

Dresdner Universitätsjournal



Nachgefragt:
TUD-Experten zum
Krieg in der Ukraine ... Seiten 3 und 5

Erinnert:
Vor zwei Jahren ging
die Uni in den Lockdown Seite 4

Aufgeforstet:
Urbane Wälder
bereichern Städte Seite 6

Gesucht:
Ausstellungsprojekt
braucht Enthusiasten Seite 8

GFF sammelt Geld für Stipendien und Beihilfen

Unter der Schirmherrschaft der TUD-Rektorin richtet die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. einen Hilfsfonds für Betroffene der aktuellen Situation in der Ukraine ein. Das Geld soll für Überbrückungsstipendien oder Beihilfen an Studierende bzw. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verwendet werden, damit diese ihr Studium oder ihre wissenschaftliche Arbeit fortsetzen können. UJ

„Spenden an: Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V.,
IBAN: DE37 8508 0000 0468 0674 00,
BIC: DRESDEFF850,
Verwendungszweck: Ukraine-Hilfe
Zuwendungsbestätigungen gibt es unter gff@mailbox.tu-dresden.de.

Heinz Maier-Leibnitz-Preis für Dr. Tobias Meng

Zu den Preisträgern einer der wichtigsten Wissenschaftsauszeichnungen in Deutschland gehört der Physiker Dr. Tobias Meng von der TU Dresden. Er erhält den mit 20 000 Euro dotierten Heinz Maier-Leibnitz-Preis 2022 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Tobias Meng ist Leiter der DFG-geförderten Emmy Noether-Gruppe »Quantendesign« und befasst sich mit Phänomenen der topologischen Physik und dem Verhalten topologischer Quantenmaterialien.

Mit dem Preis würdigen DFG und BMBF herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die noch am Anfang ihrer Karriere stehen. Er soll Ansporn sein, die eingeschlagene Laufbahn zielstrebig fortzusetzen. In diesem Jahr werden deutschlandweit zehn junge Forscherinnen und Forscher geehrt. In den vergangenen 25 Jahren erhielten neun sächsische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diese hohe Auszeichnung. UJ

24. März: Zukunftslabor Zwischenbilanz II

Mit der zweiten Zwischenbilanz-Veranstaltung via Zoom endet die jüngste Reihe der Zukunftslabore. In insgesamt sieben virtuellen Veranstaltungen haben Angehörige von TU Dresden und DRESDEN-concept im letzten Jahr mit dem Erweiterten Rektorat über Strategien und Ideen diskutiert, die die TU Dresden auf ihrem Weg zu einer Spitzenuniversität für das 21. Jahrhundert voranbringen sollen.

Bei der Veranstaltung am 24. März stehen nun »Lessons Learned« und Fortschritte aus den Themenfeldern Universitätskultur, Lehre, Digitalisierung und Kommunikation im Mittelpunkt. Gleichzeitig werden auch Anregungen gesammelt für die »Zukunft der Zukunftslabore«. Durch den Nachmittag führen Rektorin Prof. Ursula M. Staudinger, Prof. Roswitha Böhm (Prorektorin für Universitätskultur), Prof. Michael Kobel (Prorektor Bildung), Prof. Lars Bernard (Chief Officer Digitalisierung und Informationsmanagement) sowie Marion Schmidt (Chief Communication Officer). Magdalena Selbig

„Zukunftslabor Zwischenbilanz II - Universitätskultur, Lehre, Digitalisierung, Kommunikation am 24. März, 13 bis 16 Uhr. Anmeldung unter <https://tud.link/xfkm>



Die Fahne vor dem Hörsaalzentrum signalisiert, dass die TUD an der Seite der Ukraine steht.

Foto: TUD/Michael Kretzschmar

Solidarität mit der Ukraine

TUD richtet zentrale Webseite als Kontaktstelle für Hilfsangebote und -gesuche ein

Die TU Dresden ist entsetzt und bestürzt über den völkerrechtswidrigen Angriff der russischen Regierung auf die Ukraine und tief berührt vom Leid der betroffenen Menschen in der Region. Die Universität erklärt sich ausdrücklich solidarisch mit den Bürgerinnen und Bürgern der Ukraine und verurteilt die Invasion durch die russische Regierung und die Verletzung der

territorialen Integrität der Ukraine aufs Schärfste. Besonderes Mitgefühl gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Studierenden aus der Ukraine, die in tiefer Sorge um ihre Angehörigen und Freunde sind. Für alle, die Hilfe benötigen oder die Hilfe anbieten wollen, ist an der TUD die »We-Care«-Kontaktstelle erste Anlaufadresse. Auf der dazugehörigen Webseite [https://tu-](https://tu-dresden.de/we-care/ukraine)

[dresden.de/we-care/ukraine](https://tu-dresden.de/we-care/ukraine) wird eine Übersicht mit verschiedenen Hilfsangeboten immer wieder aktualisiert und ergänzt. Hier kann man sich auch in eine Mailing-Liste eintragen, über die konkrete Hilfsanfragen verteilt werden. Sorgen, Nöte, Fragen und Hilfsangebote können auch direkt an die E-Mail-Adresse we-care@tu-dresden.de gesendet werden. KK

Taktile Bodenindikatoren installiert

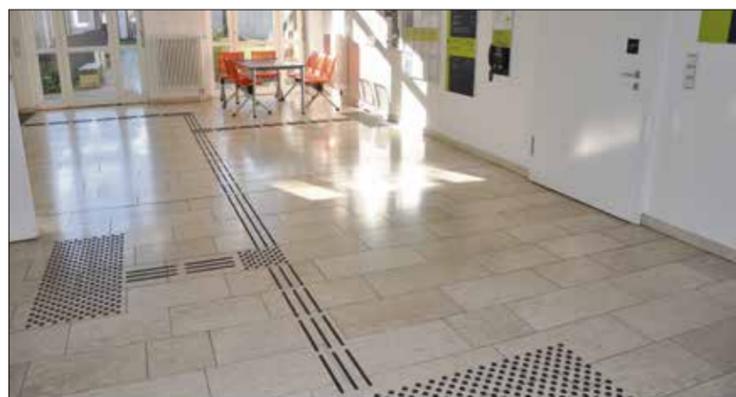
TUD erweitert ihr barrierefreies Leit- und Orientierungssystem

Im Rahmen der Diversity Strategie 2030 hat es sich die TU Dresden zum Ziel gesetzt, den gesamten Campus mit einem barrierefreien Leit- und Orientierungssystem auszustatten. Die Gebäude und Anlagen der Universität sind zum größten Teil öffentlich zugänglich und werden von allen Menschen genutzt. Seit 2017 werden sie deshalb fortlaufend mit einem Leitsystem ausgestattet, das den Universitätsangehörigen und ihren Gästen ermöglicht, ihre räumlichen Ziele auf kurzen und direkten Wegen zu finden und zu erreichen.

Neben der sichtbaren Beschilderung werden daher auch Elemente installiert, die blinde Personen und Personen mit Seheinschränkung stärker berücksichtigen. So wurden in den Gebäuden Andreas-Schubert-Bau, Bürogebäude Zellescher Weg, Barkhausen-Bau, Chemie, Günther-Landgraf-Bau und Hörsaalzentrum bereits taktile Übersichtspläne installiert, die blinden Personen und



Tastbare Rippen dienen als Bodenleitlinien.



Auch im Foyer des Günther-Landgraf-Baus können sich nun Blinde und Seheingeschränkte dank der neuen Bodenindikatoren besser orientieren. Fotos (2): Katrin Klunker

Menschen mit Seheinschränkung einen Überblick über die Etage 0 des Gebäudes geben. Weiterhin wurden auch Übersichtstafeln in Brailleschrift angebracht, die vor allem die Lehrräume auf allen Etagen nennen.

In diesen Gebäuden werden nun außerdem taktile Bodenindikatoren vom Eingang bis zu dem Übersichtsplan und der taktilen Brailletafel führen und so blinden Personen und Menschen mit Seheinschränkung die Orientierung erleichtern. Des Weiteren werden nahe liegende Ziele wie Treppen, Aufzüge und Toiletten ebenso angeschlossen. Dabei soll ein Optimum an Barrierefreiheit

erreicht und gleichzeitig das System in die verschiedenen architektonischen Gebäudestrukturen integriert werden.

Die TU Dresden leistet damit einen Beitrag zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und dankt für die Förderung durch das Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus, denn, so die Prorektorin Universitätskultur, Prof. Roswitha Böhm: »Wir streben an, alle Neubauten von vornherein inklusiv zu gestalten und Bestandsgebäude nachzurüsten, und würden uns freuen, wenn wir dafür auch zukünftig unterstützt werden.« Betty Baumann, Kay Schomburg

LASS UNS GEMEINSAM DAS KLIMA RETTEN!

Der Energieparkentwickler

WIR SUCHEN DICH!

JOBS BEI UKA – DEM VOLLENTWICKLER VON WIND- UND SOLARPARKS

WWW.UKA-GRUPPE.DE/KARRIERE

elektronische und mechanische Sicherheitstechnik

... für ein sicheres Zuhause!

BAUM

Alarm- und Schließsysteme
Leipziger Str. 52 - 01127 Dresden
Tel.: 0351/8498005 - Fax: 8498007
www.baum-sicherheitstechnik.de

Ihr seid ein Startup und sucht:

- ✓ Spezialinfrastruktur: Labore, Reinräume, Werkstätten & Büros
- ✓ Kreatives Umfeld von produzierenden Unternehmen & Forschung
- ✓ Konferenz- & Besprechungsräume
- ✓ Beratung, Coaching & Finanzierungsangebote
- ✓ Gründer- & High-Tech-Netzwerke

...haben wir! Mehr unter:

TechnologieZentrum Dresden

Web: www.tzdresden.de
E-Mail: kontakt@tzdresden.de
Telefon: +49 351 8547 8665

AUSBILDUNGEN MIT ZUKUNFT

Pflegepädagogen
(m/w/d)
dringend gesucht!

Tel.: 035952 - 2048-0
www.igs-sachsen.de

Schule für Gesundheits- und Sozialberufe
Großbröhmsdorf

01900 Großbröhmsdorf
Melanchthonstraße 20

DU BIST MEDIEN INFORMATIK ER*IN?

SEI TEIL DER VERÄNDERUNG!

WIR SUCHEN:
WEBDESIGNER /
WEBENTWICKLER (M/W/D)
FR MEDIENINFORMATIK

www.satztechnik-meissen.de/jobs

ANZEIGEN
HOTLINE

03525 7186-24

Haltung zeigen!

Internationale Wochen an der TUD gegen Rassismus

»Haltung zeigen« lautet das Motto der diesjährigen Internationalen Wochen gegen Rassismus. Die bundesweiten Aktionswochen finden jährlich rund um den 21. März, dem »Internationalen Tag gegen Rassismus«, statt und rufen zur Solidarität gegenüber Menschen mit Rassismuserfahrungen auf. Auch die TU Dresden spricht sich entschieden gegen Rassismus aus und setzt sich für gegenseitigen Respekt und gesellschaftlichen Zusammenhalt ein. Deshalb beteiligt sich die Hochschule mit verschiedenen Veranstaltungen an den Internationalen Wochen gegen Rassismus 2022.

Wenn Menschen aufgrund ihres Äußeren, ihres Namens, ihrer zugeschriebenen oder tatsächlichen Herkunft oder Religion abgewertet, gesellschaftlich oder politisch benachteiligt oder ausgeschlossen werden, hat dies schwerwiegende Auswirkungen auf ihr Leben. An der TUD können sich Betroffene in diesen Fällen an die Beschwerdestelle bei Vorkommnissen von Belästigung, Diskriminierung und Gewalt wenden.

Doch nicht nur auf individueller, auch auf struktureller und institutioneller Ebene entfaltet sich eine wirkmächtige Realität. Als weltoffene Hochschule muss man deshalb immer wieder fragen: Wie viele Schwarze Menschen und People of Color sind Mitglieder der TUD? Und in welchen Bereichen? In welchen Positionen? Wel-

ches Wissen wird gelehrt und wie ist dies entstanden? Wie reagiert man auf Menschen, die von ihren Rassismuserfahrungen erzählen? Wer profitiert von Rassismus, gewollt oder ungewollt? Inwiefern werden Rassismen weiterverbreitet?

Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus animieren deshalb verschiedene Veranstaltungsformate zur rassismuskritischen Selbstreflexion: Der im Beisein des Regisseurs Daniel Kulle präsentierte Dokumentarfilm »Das Kolonialinstitut« bearbeitet die universitäre Verknüpfung von Wissenschaft und Kolonialismus und liefert einen Beitrag zur aktuellen Restitutionsdebatte. Prof. Alexander Lasch bietet während eines Lunchtalks Raum zum Austausch zur antirassistischen und postkolonialen Sprachkritik. Personen, die ihre weiße Positionierung im Arbeitskontext kritisch hinterfragen wollen, können sich im Workshop mit Dr. Jule Bonköst zusammenfinden. Außerdem haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Studierenden die Möglichkeit, an einem Empowermentworkshop für von rassismusbetroffene Menschen mit Josephine Apraku teilzunehmen.

Anja Wiede

»Alle weiteren Veranstaltungen und Informationen zur Anmeldung sind im Internet zu finden unter: <https://tud.link/whzx>

VDI-Ehrendadel für Prof. Maik Gude

25-jährige Mitgliedschaft im Ingenieurverein gewürdigt



Andrea Nickol, Prof. Maik Gude und Dr. Olaf Andersen (v.l.n.r.). Foto: iLK/Sebastian Spitzer

Am 1. Februar 2022 überreichten Dr. Olaf Andersen, Vorstandsvorsitzender des Dresdner Bezirksvereins des VDI, Verein Deutscher Ingenieure e. V., und Andrea Nickol, Landesgeschäftsstellenleiterin des VDI-Landesverbandes Sachsen, an Prof. Maik Gude, TUD-Professur für Leichtbaudesign und Strukturbeurteilung am iLK, die Urkunde und eine silberne Ehrendadel für die 25-jährige VDI-Mitgliedschaft. Gleichzeitig nutz-

ten sie die Gelegenheit zum Austausch über laufende Forschungsarbeiten sowie Vorhaben der nächsten Zeit und vereinbarten eine engere Zusammenarbeit. Sie soll sich neben fachlichen Aspekten auch auf Aktivitäten zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie zur Begeisterung von Kindern und Jugendlichen für Wissenschaft und Technik beziehen. Es müsse gelingen, den Rückgang der Studienanfängerzahlen in den Ingenieurwissenschaften zu stoppen und langfristig wieder mehr Studierende für ein Ingenieurstudium zu begeistern. Im Anschluss stellte Prof. Gude exemplarisch einige Leuchtturmprojekte sowie die beeindruckenden technischen Möglichkeiten des Instituts für Leichtbau und Kunststofftechnik (iLK) der TUD bei einem Rundgang durch die Versuchshallen KAZ, LIZ und PEZ vor.

Radka Tomečková

»Mehr Infos: <https://tud.link/87qw>, <https://www.vdi.de>

Der Personalrat informiert

Ihr Zeitguthaben sieht rot?

Sie haben ein Zeitguthaben in Höhe von mehr als 40 Stunden erreicht? Liegt es an zu hohem Arbeitsanfall, Krankheit von Kolleginnen und Kollegen oder schlechter Organisation? Dann heißt es, schnell zu handeln.

Seit Juli 2020 gilt an der TUD die Dienstvereinbarung Flexible Arbeitszeit (DV AZ). Diese DV ermöglicht fast allen Beschäftigten eine weitgehend selbstbestimmte flexible Arbeitszeitgestaltung. Alle Beschäftigten sind angehalten, entsprechende AZ-Nachweise zu führen.

Ein erhöhtes Zeitguthaben kann ein Zeichen für eine Überlastung darstellen und Sie an Ihre Leistungs- und Belastbarkeitsgrenzen führen.

Achten Sie auf Ihre Gesundheit. Das ist ein für Sie unersetzbares Gut.

Informieren Sie Ihre Vorgesetzte oder Ihren Vorgesetzten, denn diese oder dieser hat Ihnen gegenüber eine Fürsorgepflicht und muss versuchen, Sie durch arbeitsorganisatorische Maßnahmen beim Stundenabbau zu unterstützen. Höchste Priorität hat es, sowohl ein weiteres Anwachsen von Zeitguthaben zu verhindern als auch die Mehrstunden auf maximal 40 Stunden, besser auf noch weniger, abzubauen. In der Dienstvereinbarung Flexible Arbeitszeit

ist das maximale Zeitguthaben mit 50 Stunden bei einer Vollzeitbeschäftigung definiert, bei Teilzeit entsprechend weniger. Wird dieser Wert erreicht oder gar überschritten, ist eine Ansammlung weiterer Stunden nur nach vorheriger Zustimmung des Dezernates Personalrat zulässig. Die oder der Vorgesetzte hat eine Meldepflicht gegenüber dem Personalrat und dieses informiert den Personalrat.

Sie selbst können und sollten aktiv werden, indem Sie gegenüber der oder dem Vorgesetzten eine Überlastungsanzeige stellen. Empfehlenswert ist es, eine Kopie der Überlastungsanzeige an den Personalrat zu übersenden. Gern beraten wir Sie bei uns im Personalrat persönlich. Auf Ihren Wunsch hin werden wir Sie auch gegenüber der Dienststelle unterstützen, damit Ihre berechtigten Forderungen nach Verbesserungen umgesetzt werden.

»Quellen: § 7 DV zur flexiblen Arbeitszeit der TU Dresden Gleitzeitkonto, Ansammlung von Zeitguthaben und Zeitschulden, § 6 Abs. 2 TV-L Regelmäßige Arbeitszeit, § 73 Abs. 1 Nr. 1-3 SächsPersVG Allgemeine Aufgaben - Anhörungen



Boys' und Girls' Day am 28. April vor Ort oder digital

Jungs studieren Maschinenbau, Mädchen irgendwas mit Sprachen? Der Boys' und Girls' Day am 28. April 2022 bietet Schülerinnen und Schülern die Chance, ihr Blickfeld zu erweitern und in Fachgebiete hineinzuschneppen, die sie beim Thema Studienwahl bisher vielleicht nicht auf dem Zettel hatten. Die TU Dresden setzt diesmal auf eine Mischung aus Veranstaltungen vor Ort auf dem Campus und digitalen Formaten. Die Anmeldung ist ab sofort möglich.

Von Quantenchemie und Robotik über Blitze und Lichteffekte bis Leichtbau und Spieleentwicklung: Beim Girls' Day können interessierte Schülerinnen ab Klassenstufe 6 vielfältige naturwissenschaftliche und technische Fachrichtungen ausprobieren. In Workshops mit Wissenschaftlerinnen der TU Dresden erleben sie den spannenden Forschungsalltag und können selbst experimentieren. Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften stehen im Mittel-

punkt des diesjährigen Boys' Days. Was genau studiert man da? Warum kann es sich lohnen, eine kleine Sprache wie Obersorbisch zu lernen? Und für wen ist ein Lehramtsstudium im Bereich Sprachen geeignet? Der Boys' Day an der TU Dresden findet komplett digital statt. Der bundesweite Girls' Day findet seit 2001 jährlich statt, den Boys' Day gibt es seit 2011. An diesem Tag öffnen Einrichtungen und Unternehmen ihre Türen für Schülerinnen und Schüler, um ihnen Einblicke in Berufe zu geben, die nicht den gängigen Geschlechterzuschreibungen entsprechen – beispielsweise Naturwissenschaft und Technik für Mädchen oder soziale Tätigkeiten für Jungen. An der TU Dresden koordiniert das Diversity Management die Angebote zum Zukunftstag.

Details und Anmeldung unter www.tu-dresden.de/girlsday und www.tu-dresden.de/boysday. ckm, Foto: Tanja Kirsten

Anmeldestart für die Sommeruniversität

Je eine Woche in Präsenz das Studierendenleben an der TUD kennenlernen

Schülerinnen und Schüler, die sich für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) interessieren, können das Studierendenleben an der TU Dresden in den Sommerferien eine Woche lang kennenlernen. Während der Sommeruniversität erhalten die Studieninteressierten Einblicke in Institute, Forschungseinrichtungen sowie Labore und können selbst aktiv werden. In Gesprächen mit Wissenschaftlern erfahren sie mehr über deren aktuelle Forschung und die MINT-Studiengänge der Universität. Besuche in Unternehmen ermöglichen zudem Einblicke in einige Berufsfelder.

Zusätzlich kommen die Teilnehmer mit Studierenden ins Gespräch und

erfahren mehr über Studienfinanzierung, Wohnheime und Bibliotheken. Die Abendveranstaltungen ermöglichen außerdem, sich untereinander auszutauschen und Dresden zu entdecken.

»Die Sommeruniversität bietet die Chance, Studiengänge und Berufsperspektiven im MINT-Bereich kennenzulernen«, sagt Antonia Zacharias-Weihs, die Leiterin der Sommeruniversität. »In ihrer Woche an der TU Dresden können sich die Schülerinnen und Schüler ausprobieren und herausfinden, was zu ihnen passt. Wir möchten sie damit bei ihrer Studienwahl unterstützen.«

Die Sommeruniversität findet 2022 zum 25. Mal statt und wird von der Zentralen Studienberatung organisiert.

Seit dem Beginn 1998 haben rund 3000 Studieninteressierte aus dem In- und Ausland an der Sommeruniversität teilgenommen.

In diesem Jahr gibt es eine Woche für Schülerinnen vom 18. Juli bis zum 22. Juli und eine Woche für Schüler vom 25. Juli bis zum 29. Juli. Nach zwei virtuellen Durchgängen soll die Sommeruniversität 2022 wieder in Präsenz stattfinden. Pandemiebedingt können sich Änderungen ergeben.

Eric Blumenthal

»Der Teilnahmebeitrag liegt bei 50 Euro. Die Anmeldung erfolgt ab sofort bis zum 8. Juli online unter: <https://tu-dresden.de/sommeruni>.

Seniorenakademie beginnt wieder

Ab 22. März für das neue Semester anmelden

Die Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst lädt zum Sommersemester 2022 ein. Aus den mehr als 350 Angeboten hier einige Beispiele aus der Programmbroschüre:

Vorträge:

- Baustellen der sächsischen Wirtschaftspolitik nach der Pandemie
- Supermacht der Viren
- Gegenwärtige Inflation
- Ist die Demokratie in der Krise?
- Ausstellung »Künstliche Intelligenz« im Hygiene-Museum mit Vorträgen und Publikumsgesprächen
- Klima für Dresden, Klimawandel und unsere Wälder
- Einsatz von Holz und Papier in der Bioökonomie
- Vortrag und Besichtigung des Dresdner Zwingers
- Konzerte der Hochschule für Musik
- Orgelkonzerte in Dresdner Kirchen
- Opernpremierer der Staatsoper
- Bau und Ausrüstung des Gotthard- und Fehmarn-tunnels
- Gesundheitspsychologie
- Ist Schnarchen gefährlich?
- Makuladegeneration
- Kurfürst Christian von Sachsen
- Die Wettiner in Polen

Thematische Führungen:

- Baugeschichte des TUD-Campus
 - Klärwerk Kaditz und Wasserwerke Coschütz und Hosterwitz
 - Israelitischer Friedhof
 - Stadtwanderungen: u.a. Plauenscher Grund, Löbtau, Friedrichstadt
 - Landesgartenschau in Torgau
 - Gewächshäuser der HTW in Pillnitz
 - Städtische Sammlungen: u.a. Galerie, Stadtmuseum, Carl-Maria-von-Weber-Museum
 - Unternehmen Schollglas in Nossen
 - Edelstahlwerk Freital
- Die Einschreibung für das Sommersemester 2022 beginnt am 22. März 2022, ab 9 Uhr im Deutschen Hygiene-Museum, Lingnerplatz 1, linker Flügel und ist dann auch während des gesamten Semesters entweder persönlich montags bis donnerstags jeweils von 9 bis 12 Uhr oder auch per Post, Fax oder Internet möglich. Die Semestergebühr beträgt 40 Euro. UJ

»Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst, Lingnerplatz 1, 01069 Dresden, Tel.: 0351 4906470, Fax: 0351 4906471, E-Mail: buerlo-seniorenakademie@dsa-senioren.de

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Die Rektorin der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Konrad Kästner

Besucheradresse der Redaktion:

Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,

Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: uj@tu-dresden.de

www.universitaetsjournal.de

www.dresdner-universitaetsjournal.de

Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, -32882.

Vertrieb: Doreen Liesch

E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:

Satztechnik Meißel GmbH

Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren/OT Nieschütz

joestel@satztechnik-meissen.de, Tel.: 0176 75826396

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Genehmigung sowie Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Mit der Veröffentlichung ihrer Texte/Fotos im UJ erteilen die Autoren der TU Dresden das Recht für die kostenfreie Nachnutzung dieser UJ-Artikel unter <https://tu-dresden.de>.

Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen, männlichen und diversen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 4. März 2022

Satz: Redaktion

Gesetzt aus: Greta Text, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed

Druck: Schenkelberg Druck Weimar GmbH

Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar



Wollte Deutschland die Entwicklungen in Russland nicht wahrhaben?

TUD-Experten befragt: Historiker Dr. Matthäus Wehowski zu geschichtlichen Aspekten des Ukraine-Kriegs

UJ sprach zum Überfall Russlands auf die Ukraine mit Dr. Matthäus Wehowski, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung (HAIT) an der TUD.

UJ: Sie haben Geschichtswissenschaft, Neuere und Neueste Geschichte sowie Slavistik studiert und promovierten ebenfalls in Geschichtswissenschaft. Wie bewerten Sie als Historiker den Krieg Russlands gegen die Ukraine?

Dr. Matthäus Wehowski: Als Historiker mit einer Spezialisierung auf Ostmitteleuropa ist man es leider gewohnt, sich mit Krieg und Gewalt zu beschäftigen. Der amerikanische Historiker Timothy Snyder bezeichnete die Regionen zwischen Berlin und Moskau als »Bloodlands« des 20. Jahrhunderts, da es dort immer wieder zu grausamen Kriegen und Völkermorden kam. Dass es nun im 21. Jahrhundert erneut zu einem solchen Krieg kommen könnte, haben zwar einige Expert:innen befürchtet, jedoch hat es kaum jemand in diesem Ausmaß für möglich gehalten. Es ist nicht nur der Angriff der russischen Armee auf die Ukraine, sondern es scheint sich tatsächlich ein Krieg zwischen den Epochen abzuspielen: Die russische Propaganda denkt in den Mustern, von denen wir geglaubt haben, dass es sich um Relikte einer längst überwundenen Zeit handelt: »Großrussischer« Nationalismus und Imperialismus. Putins Propagandamaschine greift auch eine, völlig verzerrte, Wahrnehmung des Zweiten Weltkriegs auf. Erneut würden sich die »faschistischen Feinde« zum Kampf formieren und die Existenz Russlands bedrohen. Putin versteht sich als »Chefhistoriker« seines Landes und hat die aktuelle Invasion bereits im Sommer 2021 mit einem historischen Essay begründet, in dem er der Ukraine jegliche eigenständige Geschichte und Kultur abgesprochen hat.

Wieviel »Sowjetunion« steckt in diesem Krieg? Anders gefragt, gibt es historische Wurzeln im ehemaligen totalitären Regime, das ja immerhin die KSZE-Schlussakte, diverse Abrüstungsverträge usw. unterschrieben und ratifiziert hatte?



Dr. Matthäus Wehowski.

Foto: Kirsten Lassig



Wenige Tage nach dem Überfall versammelten sich am 27. Februar tausende Menschen, unter ihnen zahlreiche TUD-Angehörige, zu einer Großdemo in Dresden. Foto: Thomas Kunz

Die Beziehung zwischen der sowjetischen Parteiführung in Moskau und der Ukraine war immer ein Auf und Ab zeitweiser Tolerierung und brutaler Unterdrückung. Lenin wusste, dass es nach Revolution und Bürgerkrieg schwierig war, die Ukraine in das politische System der Sowjetunion zu integrieren. Er versuchte daher zu Beginn der 1920er-Jahre, mit der Politik der »Einwurzelung« (Korenizacija) die kommunistische Ideologie mithilfe der ukrainischen Eliten zu verbreiten. Dafür war er auch zu (taktischen) Zugeständnissen an die ukrainische Nationalbewegung bereit. Als Stalin die Macht übernahm und nach 1929 seinen Personenkult festigte, begannen ab 1934 in allen Bereichen der sowjetischen Gesellschaft sogenannte »Säuberungen«. Stalin ging brutal und willkürlich gegen alle vor, die er als Feinde betrachtete. Die Ukraine war davon besonders hart betroffen, da Stalin sie mit aller Gewalt in eine »Musterrepublik« der Sowjetunion verwandeln wollte. Die Folgen der forcierten Industrialisierung und der Zwangskollektivierung der Landwirtschaft war eine künstlich erzeugte Hungersnot, durch die etwa vier Millionen Menschen starben. Opfer von Stalins Gewaltpolitik wurden unter anderem ukrainische Intellektuelle, die sich für eine Eigenständigkeit der ukrainischen Kultur eingesetzt haben. Stalin rechtfertigte diese Verfolgung mit dem Kampf gegen den vermeintlichen »ukrainischen Faschismus« - dass dieser Begriff nun erneut verwendet wird, muss uns sehr große Sorgen machen. Viele Ukrainer:innen fürchten sich vor einer (erneuten) gezielten Zerstörung ihrer Kultur. Nach dem Zweiten Weltkrieg und Stalins Tod 1953 hörten Massenverhaftungen und Massenmord auf, obwohl es weiterhin zu Verfolgungen ukrainischer Intellektueller kam. Die Ukraine als Republik der Sowjetunion hatte dabei immer einen ambivalenten Charakter. So war sie einerseits integra-

ler Teil der Sowjetunion, verfügte aber auch über einen eigenen Sitz in den Vereinten Nationen (gehörte sogar zu ihren Gründungsmitgliedern). De facto blieb die Macht allerdings bei der Parteiführung im Kreml. Nach der Unabhängigkeit 1991, der auch die mehrheitlich russischsprachigen Gebiete und sogar die Krim (wenn auch knapp) zustimmten, begann ein langsamer Prozess der politischen Transformation. Dieser wurde allerdings auch von vielen Rückschlägen begleitet und führte letztendlich zu einer großen Frustration in der Bevölkerung, die sich im November 2013 entlud. Ziel der Ukrainer:innen war nie die Zugehörigkeit zu irgendwelchen geopolitischen Machtblöcken, sondern ein Ende der post-sowjetischen Stagnation.

Hätte die Annexion der ukrainischen Krim durch Russland im Jahr 2014, die sich ja schon lange vorher anbahnte, nicht ein Warnsignal für Europas Politik sein können/müssen?

Warnsignale gab es in der Tat schon lange vorher. Putin sprach bereits 2005 vom Zerfall der Sowjetunion und der daraus hervorgehenden Unabhängigkeit der Ukraine als »größte geopolitische Katastrophe des 20. Jahrhunderts«. Diesen Spruch hat er seitdem ständig wiederholt und der Verweis auf die historische Größe Russlands gehörte zu seinen wichtigsten Machtinstrumenten. Der Historiker Karl Schlögel warnte schon vor Jahren vor einem »Russenkitsch« in Deutschland, der diese gefährliche Rhetorik Putins komplett ausblendet oder als Folklore verharmlost. Selbst die immer größeren Repressionen im Inneren und die immer aggressivere Außenpolitik (Tschetschenien 1999, Georgien 2008, Krim 2014, Syrien 2015) der russischen Regierung änderten daran kaum etwas. Man muss heute ehrlich nachfragen, ob man in Deutschland (auch aus ökonomischen Gründen) viele Entwicklungen in der russischen Politik nicht wahrhaben wollte. Jeder, der z.B. das russische Staatsfernsehen

in der letzten Zeit aufmerksam verfolgt, wusste, dass sich die extreme Sprache gegen »den Westen« immer mehr zuspitzte. Den Ukrainer:innen sprach die russische Propaganda zudem auch vollständig die politische oder kulturelle Eigenständigkeit ab. Dass es dort, trotz aller politischen Probleme, einen friedlichen und demokratischen Machtwechsel in Regierung und Parlament gab, blendete die russische Propaganda komplett aus. Nach der Parlamentswahl 2019 gehörte nur noch einer der 450 Abgeordneten (vorher waren es sieben) des ukrainischen Parlaments einer rechtsextremen Partei (»Svoboda«) an, der berüchtigte »Rechte Sektor« scheiterte an der Fünf-Prozent-Hürde. Dessen ungeachtet sprachen russische Medien weiterhin von einem »faschistischen Putsch«, was sogar in Deutschland immer wieder von den extremen politischen Rändern aufgenommen und kolportiert wurde.

Sie haben Kontakte zu ukrainischen und russischen Wissenschaftlern. Wie funktionieren diese Kontakte derzeit und in welcher Verfassung befinden sich Ihre Kollegen?

Internet und Telefonverbindungen in die Ukraine funktionieren aktuell (Stand: 9. März 2022 - d. Red.) noch weitgehend problemlos. Die deutschen historischen und slavistischen Institute sind sehr gut mit Kolleginnen und Kollegen vernetzt. Die meisten sind entsetzt und erschüttert über die plötzliche und dramatische Eskalation des Krieges. Zwar haben viele eine Ausweitung des militärischen Konflikts erwartet, aber sind von Ausmaß und Intensität erschrocken. Dennoch findet eine gewisse Normalität statt, die sehr erstaunlich ist. Viele Einrichtungen, etwa auch die Universitäten, funktionieren weiter. Noch am 28. Februar habe ich mir eine wissenschaftliche Konferenz an der Kyiv School of Economics angehört. Zwischen Bombenalarm und der Beschaffung von Lebensmitteln, fertigen Forschende und Studierende

weiter soziologische Untersuchungen in der Bevölkerung an oder erstellen Datenbanken, um die Kriegsschäden zu dokumentieren. Die Menschen versuchen, so gut wie es nur möglich ist, ein normales Leben zu führen. Dieser Krieg wird durchweg als ungerecht und völlig unnötig wahrgenommen. Allein die Vorstellung, dass weltoffene, multikulturelle (was auch die russische Kultur einschließt) und moderne Städte wie Kiew, Lwiw (Lemberg) oder Char-kiw (das überwiegend russischsprachig ist) von »Neonazis« oder »Faschisten« regiert werden sollen, ist an Absurdität kaum zu überbieten.

Sie sind gebürtiger Pole, die Ukraine ist das Nachbarland Polens. Mit welchen Gefühlen nehmen Sie ganz persönlich diesen Krieg wahr?

Ja, und ich habe auch viele Verwandte in Ostpolen, manche sogar unmittelbar an der ukrainischen Grenze. Die Sorgen sind sehr groß und mein Großvater musste schon als Kind die Invasion durch die Deutschen miterleben; diese Erinnerungen kommen jetzt wieder hoch. Polen hat sich schon vor Wochen auf die Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge vorbereitet und auch einige meiner Familienmitglieder helfen dabei mit. Es gibt eine große Welle der Solidarität. Dazu muss man auch sagen, dass in Polen bereits etwa zwei Millionen Ukrainer:innen leben, viele davon sind schon vor dem seit 2014 andauernden Krieg im Donbass geflohen. Allerdings haben meine aktuellen Gefühle weniger mit meiner polnischen Herkunft als mit meinem Forschungsschwerpunkt zu tun. Wir müssen leider beobachten, wie Jahrzehnte wissenschaftlicher, kultureller und zivilgesellschaftlicher Arbeit nicht nur in der Ukraine, sondern auch in Russland in nur wenigen Tagen zerstört werden könnten.

Mit Dr. Matthäus Wehowski sprach Karsten Eckold.

TUD Lecture zum Thema Kreislaufwirtschaft

Am 28. März 2022, 18 Uhr, findet die nächste TUD Lecture, diesmal zum Thema »Welchen Beitrag kann die Kreislaufwirtschaft zum Ressourcenschutz leisten?«, statt.

Wenn man die Ziele einer nachhaltigen Gesellschaft und der Klimaneutralität bis 2045 erreichen möchte, ist eine weitgehend geschlossene Kreislaufwirtschaft unverzichtbar. Momentan gelangen nur 14 Prozent der Sekundärstoffe und -ressourcen - Rohstoffe, die durch Aufarbeitung aus entsorgtem Material gewonnen werden - wieder in die Wirtschaft zurück. Ziel muss es sein, Abfälle möglichst zu vermeiden und eine weit aus ressourceneffizientere Kreislaufwirtschaft zu schaffen.

In der TUD Lecture wird Prof. Christina Dornack, Inhaberin der TUD-Professur für Abfall- und Kreislaufwirtschaft, dazu sprechen. Moderiert wird die Veranstaltung von Mitgliedern des sich im Aufbau befindenden »RepairCafés« der TU Dresden. Sonja Piotrowski

Die TUD Lecture am 28. März 2022, 18 Uhr, findet digital statt: <https://tud.link/g98me>.

Der Schreibblockade einen Abschiedsbrief formulieren

TUD-Schreibzentrum und SLUB-TextLab richten »Lange Nacht des Schreibens« aus

Wie lassen sich Schachtelsätze umgehen? Was ist die größte Herausforderung beim Schreiben? Was fällt hingegen leicht oder macht Spaß? Und was tun bei einem Schreibtief?

Diese und andere Fragen stellten sich auch die Teilnehmer der zweiten digitalen »Langen Nacht des Schreibens« am 3. März und erlebten, dass es doch allen irgendwie ähnlich geht. Mit rund 600 Anmeldungen aus Dresden, Darmstadt, Stuttgart, München, Berlin, Göttingen und vielen weiteren Teilen Deutschlands kam an diesem Tag zwischen 16 und 24 Uhr eine große »Lange-Nacht-Gemeinschaft« zusammen, um sich gegenseitig Schwung und Impulse für ihre Schreibprojekte mitzugeben oder produktiv an den eigenen Texten zu arbeiten.

Das Schreibzentrum der TU Dresden (SZD) und die Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) bieten schon seit der Gründung des Schreibzentrums 2016 sich ergänzende Weiterbildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote für Studie-

rende und Lehrende an, die den gesamten Prozess des studentischen Schreibens in den Blick nehmen: von der Themenfindung und Zeitplanung über das Recherchieren und Lesen von Fachliteratur bis hin zum wissenschaftssprachlichen Formulieren und zur Textüberarbeitung. Dabei geht es immer darum, das Schreiben als ein erlernbares Handwerkszeug zu vermitteln, zur Reflexion der eigenen Herangehensweise anzuregen und Studierende beim Finden passender Arbeitstechniken und Schreibstrategien zu unterstützen. So auch bei der Langen Nacht des Schreibens, die deutschlandweit viele Bibliotheken und schreibdidaktische Einrichtungen am ersten Donnerstag im März ausrichten und andernorts auch als »Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten« oder »Long Night against procrastination« bekannt ist.

Die erste digitale Lange Nacht des Schreibens 2021 hatte bereits gezeigt, dass sich das Format durchaus erfolgreich ins Digitale übertragen lässt, zumal insbesondere in der Coronazeit viele

Studierende das gemeinsame Schreiben und Arbeiten vermissen. Statt alleine am Schreibtisch zu verzweifeln, lässt sich auch im digitalen Raum eine Gemeinschaft und ein Forum zum gegenseitigen Austausch über das Schreiben und Textentwürfe schaffen, wie die durchgehend positive Rückmeldung zeigte. Eine digitale Lange Nacht bietet außerdem die Vorteile, dass physische Entfernungen und Raumkapazitäten bei der Organisation kaum eine Rolle spielen. Die Lange Nacht des Schreibens 2022 ging konsequenterweise einen Schritt weiter als letztes Jahr und nutzte die Vorteile des Virtuellen zur überregionalen Kooperation.

Diesmal suchten sich SLUB und SZD weitere Partner aus den Reihen der TU9-Universitäten und -Bibliotheken: Sowohl die ULB Darmstadt und die UB Stuttgart als auch das SchreibCenter der TU Darmstadt und die Schreibwerkstatt der Universität Stuttgart waren mit an Bord.

In fünf virtuellen Räumen auf Zoom wurden Workshops und Vorträge zur

Überwindung von Schreibhemmungen, zur Strukturierung wissenschaftlicher Arbeiten, zum Lernen und Schreiben im Homeoffice, zum effizienten Lesen, zum Umgang mit Literaturverwaltungsprogrammen, zu Plagiatsvermeidung, Prokrastination, Brainfood und vielen anderen Themen angeboten. Im Schreibraum arbeiteten Studierende in virtueller Gemeinschaft mit anderen an eigenen Texten. Einige probierten dabei die sogenannte »Tomaten-Technik« aus, eine Zeitplanungsmethode, die die Konzentration und regelmäßiges Pausenmachen fördert. (Studentische) Schreibberatung, Beratung durch Bibliotheksmitarbeiterinnen- und -mitarbeiter, Ernährungsberatung sowie Yoga und Augentraining als Pausenangebote rundeten das Programm ab.

Nina Melching

Aktuelle Angebote auf der Webseite des SZD: <https://tud.link/cncw>, Programm des SLUB-TextLab: www.slubdd.de/textlab

Kalenderblatt

»Um einen Beitrag zum Schutz aller Mitglieder unserer Universität und ihrer Familien zu leisten und damit auch zur Verlangsamung der Ausbreitung des Corona-Virus insgesamt beizutragen, haben Rektorat und Krisenstab in Abstimmung mit der Landesregierung beschlossen, die TU Dresden ab Samstag, 21. März 2020, 00:00 Uhr, auf Notbetrieb umzustellen.« – So steht es in der Rektorumstellung vom 19. März 2020.

In den Tagen kurz vor und nach dieser Versetzung der TUD in den Notbetrieb wurde bereits die SLUB geschlossen, ebenso wie Mensen und der Botanische Garten, Veranstaltungen, die nicht die Lehre betrafen, abgesagt, künstlerische Gruppen trafen sich nicht mehr. Am 16. und 20. März wandte sich der damalige Rektor Hans Müller-Steinhagen in ersten Videobotschaften an die TUD-Familie mit den Worten: »Es ist – und das müssen Sie mir glauben – die bislang schwerste Entscheidung in meinem Berufsleben.« Ein Appell zu Besonnenheit, Dank für Teamgeist und die Versicherung, dass auch im Notbetrieb die TUD in ihren Grundzügen funktioniert, folgten.

Notbetrieb hieß für den größten Teil der Universität Stillstand, geschlossene Gebäude, Studieren, Lehren und Arbeiten von zu Hause, Einstellung von Vorhaben – auch das UJ erschien zwei Mal nicht – und die Unsicherheit, wie es in Studium, Lehre und Forschung weitergeht.



Leere Hörsäle, hier im Trefftz-Bau, prägten das Bild an der Uni nach dem Beginn des Lockdowns. Foto:UJ/Eckold

Schnell war klar, das Semester findet statt. Durch erheblichen Einsatz des ZIH erfuhren Tools zur Onlinelehre Aufschwung, wurden mehr oder weniger schnell gelernt, eingesetzt und kreativ weiterentwickelt. In der Folge entstand zum Beispiel das »E-Learning-Schmuckstück«, eine Auszeichnung für besonders gut gelungene E-Learning-Inhalte oder -Konzepte. Sportangebote fanden online statt, Besprechungen wurden virtuell durchgeführt, Experimente – wo möglich – durch Dozenten vorgeführt oder beschrieben.

Hilfsangebote, psychologischer oder finanzieller Art, kamen in Gang, etwa der Hilfsfonds der GFF für Studierende, die durch Verlust ihres Jobs in finanzielle Nöte geraten waren. Alleine zu Hause vor dem Bildschirm sitzen und lernen, keine Möglichkeit, sich mit Kommilitoninnen und Kommilitonen zu treffen, das belastete die Studierenden sehr, sodass das Gesundheitsmanagement Beratungsangebote erweiterte. Kreative Lösungen der einzelnen Bereiche und Fachschaften verdienen ebenfalls Erwähnung.

Dass eine Onlinelehre, wie sie im Sommersemester 2020 geleistet wurde, nicht mit der Präsenzlehre vergleichbar war, lässt sich nachvollziehen. Am 29. April befand der Senat über Prüfungsleistungen und bekräftigte das Festhalten an diesen, die im Rahmen der Hygienemaßnahmen angepasst werden mussten. Eine Pflicht, die Prüfungen ablegen zu müssen, wurde aber zurückgestellt. Um auf die veränderte Situation eingehen zu können, Bafög-Bezieher eine Sicherheit zu geben und Studierende, die mit den veränderten Bedingungen nicht zurechtkamen, zu entlasten, beschloss der Sächsische Landtag schließlich Ende 2020 eine Novelle des Hochschulfreiheitsgesetzes, die die Verlängerung der individuellen Regelstudienzeit für das Sommersemester 2020 und das Wintersemester 2020/21 möglich machte und auch darüber hinaus anwendbar ist.

Während ab dem 20. April laborbasierter Forschungsbetrieb wieder aufgenommen werden konnte, wechselte die TUD ab dem 4. Mai in den eingeschränkten Präsenzbetrieb, sodass ausgewählte Lehrveranstaltungen – außer Vorlesungen – unter strengen Hygienemaßnahmen wieder stattfinden konnten.

Revue passieren lassen sich die zwei Jahre beispielsweise im stets aktuellen Corona-Ticker unter <https://tud.link/eh5c>.

J. S., M. S.

Nachruf auf Prof. Leopold Wiel

International anerkannter Architekt und Hochschullehrer 105-jährig verstorben

Prof. Leopold Wiel ist am 26. Februar 2022 im Kreise seiner Familie für immer friedlich eingeschlafen. In wenigen Wochen hätte er das erstaunliche Alter von 106 Jahren erreicht.

Sein Leben begann im Jahr 1916, am Ende des Deutschen Kaiserreiches und des Ersten Weltkrieges, und es wurde geprägt durch das Leben in der Weimarer Republik, im Dritten Reich, in der DDR und schließlich in der Bundesrepublik Deutschland. Diese historisch bewegten Zeiten prägten seine Persönlichkeit.

In seiner Heimatstadt Wuppertal begann er das Studium der Architektur und setzte es an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst in Weimar mit dem Abschluss des Diploms fort. Danach wurde er zur Wehrmacht eingezogen und als Pionier und Reserveoffizier ausgebildet. In der Schlacht um Stalingrad wurde er verwundet und in ein Heimat-Lazarett verlegt. Nach seiner Heimkehr nach Weimar begann er seine berufliche Tätigkeit, zunächst als freischaffender Architekt zusammen mit Friedrich Schwertfeger, daneben kam die Berufung an die Hochschule in Weimar für die Fächer Bauaufnahme, Werklehre und Entwerfen.

Im Jahr 1951 erfolgte schließlich seine Berufung an die Technische Hochschule Dresden als Professor für Werklehre, Baukonstruktionslehre, Wohnungsbau und Entwerfen. Damals war er der jüngste



Prof. Leopold Wiel. Foto: privat

te Professor an der Architekturabteilung. 30 Jahre lang hat er diese Berufung mit Hingabe ausgefüllt und der Architekturausbildung an der TUD ein ganz besonderes Profil gegeben, das durch ein hohes Niveau und eine gründliche Solidität in ganz Deutschland und auch im Ausland hohe Anerkennung gefunden hat.

Prof. Wiel hat auf den Gebieten der Standardisierung, Rationalisierung und Industrialisierung im Bauwesen große Verdienste erworben. International beachtet wurden seine vielfältigen Forschungen und Entwicklungen auf dem Gebiet des Wohnungsbaus, die Entwicklung von Wohnungsbauserien nach den Prinzipien des Austauschbaus, der Variabilität, Flexibilität, Expandibilität, Funktionsüberlagerung und einer vielseitigen Gestaltungsmöglichkeit. Mit diesen

Forschungen und Entwicklungen wollte er der Monotonie im Wohnungsbau der DDR entgegenwirken.

Leopold Wiel wurden in der Fakultät hohe Ämter übertragen, die er mit großer Verantwortung ausübte. Eine besondere Ehre wurde ihm 1971 zuteil, als er von der Technischen Universität Budapest die Würde eines Dr. h.c. entgegennehmen durfte.

62 Dissertationen und Habilitationen wurden von ihm als Doktorvater betreut, die Diplomarbeiten an seinem Lehrstuhl sind kaum zu zählen, zwölf preisgekrönte Architekturwettbewerbe sind das stolze Ergebnis seines Engagements um die Förderung der Architektur unserer Zeit. Durch Vorträge im Ausland und Kontakte mit berühmten Universitäten trug er den Ruf unserer Universität hinaus in die Welt.

Besondere Verdienste erwarb er sich durch sein Wirken um die Erhaltung wertvoller historischer Bauwerke, so z.B. für das Blockhaus, für das Gewandhaus, für das Taschenbergpalais und für die Sophienkirche. Mit zahlreichen Entwürfen hat er sich bemüht, Möglichkeiten einer künftigen Nutzung darzustellen. Sein Lehrbuch über Baukonstruktionen des Wohnungsbaues (1967) war ein riesiger Erfolg. Insgesamt erlebte dieses Standardwerk zwölf Auflagen und wurde zum unverzichtbaren Arbeitsmittel der Architekten.

Ein großes Vorhaben war der Kulturpalast in Dresden. Entgegen der Forderung der Wettbewerbsausschreibung, die einen Kulturpalast mit einem hohen Turm vorsah, der als Zeichen der Überlegenheit des Sozialismus alle Türme der Stadt überragen sollte, reichte Leopold Wiel einen Entwurf als einen breitgelagerten gläsernen Baukörper mit einer flachgewölbten Kuppelschale ein. Das führte zunächst zu großen ideologischen Auseinandersetzungen. Neue Entwürfe wurden gefordert. Aber es gab keine befriedigende Lösung. Schließlich holte man Rat bei sowjetischen Architekten in Moskau. Diese empfahlen mit großer Mehrheit gerade den Entwurf von Leopold Wiel. Für die Planung gewann man das Büro von Wolfgang Hänsch. Ihm ist es zu verdanken, dass der Kulturpalast mit großem Erfolg unter schwierigen Bedingungen realisiert werden konnte.

Was war das Besondere am Wesen von Leopold Wiel? Es war wohl insbesondere seine große Hingabe bei der Ausbildung der Studenten. Es war aber auch sein Sinn für Ordnung, für Genauigkeit, Disziplin und Sauberkeit, dies alles gepaart mit seinem Sinn für Ästhetik, für Harmonie und auch für das Musische in allen Bereichen unseres Wirkens.

Alle, die ihn erlebten und verehrten, werden ihn mit großer Anteilnahme an seinem Leben in Erinnerung behalten. Prof. Manfred Zumppe

Nachruf auf Prof. Karl Vogt

Experte für die Berechnung elektrischer Maschinen verstarb im Alter von 98 Jahren

Am 16. Februar 2022 ist Professor Dr. sc. techn. Karl Vogt in Dresden im Alter von 98 Jahren verstorben. Sein Name ist eng verbunden mit seinem mehrfach verlegten Standardwerk zur Berechnung elektrischer Maschinen.

Der gebürtige Dresdner besuchte ab 1937 die Höhere Gewerbeschule und schloss 1938 die Lehre zum Elektromechaniker ab. Nach dem Besuch der Technischen Mittelschule arbeitete er ab 1942 als Versuchsfeldmechaniker im Sachsenwerk Dresden-Niedersedlitz. Der Kriegsdienst von 1943-1945 unterbrach seine Berufslaufbahn, die er 1945 als Gruppenleiter im Labor der Sowjetischen Aktiengesellschaft Kabel, der späteren SAG Sachsenwerk, fortsetzen konnte. Nach Erlangung der höheren Reife nahm er 1947 das Studium der Elektrotechnik an der TH Dresden auf, das er 1952 mit dem Diplom absolvierte

und an das sich direkt eine Anstellung als wissenschaftlicher Assistent und ab 1955 als Oberassistent anschloss. Ab 1954 war er zugleich Lehrbeauftragter am Institut für Elektrische Maschinen und Antriebe der TH/TU Dresden, an der er 1962 zum Dr.-Ing. promoviert wurde. Parallel zu seiner Position als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut war er nebenberuflich als Ingenieur im VEB Elektromaschinenbau Sachsenwerk Dresden-Niedersedlitz tätig. 1963 wurde ihm die Dozentur für Theorie und Berechnung elektrischer Maschinen an der Fakultät Elektrotechnik übertragen. 1978 erfolgte die Promotion B zum Dr. sc. techn. an der TU Dresden zur Weiterentwicklung des Fachgebiets Berechnung elektrischer Maschinen. Von 1969 bis 1988 war er ordentlicher Professor für Elektromaschinen an der damaligen Sektion Elektrotechnik der

TU Dresden. Die von ihm initiierten und betreuten wissenschaftlichen Arbeiten standen stets in engem Kontext mit der Industrie und beschäftigten sich mit der mathematischen Durchdringung und dem rechnergestützten Entwurf elektrischer Maschinen. Prof. Vogt war darüber hinaus langjährig als stellvertretender Sektionsdirektor an der Sektion Elektrotechnik für Forschung und Wissenschaft zuständig. In diesen Jahren pflegte er fachlich und auch persönlich sehr enge Kontakte mit Fachkollegen der TU Warschau.

Nach seiner Emeritierung begann Karl Vogt ein zweites Leben, er erfüllte sich seinen Traum eines theologischen Fernstudiums und engagierte sich über viele Jahre in leitenden Positionen katholischer Laienverbände (Gemeinschaft der Vinzenz-Konferenzen Deutschlands).

Seine Studenten und Schüler schätzten seine brillanten Vorlesungen, die er in leicht verständlicher Sprache mit sympathischem sächsischem Dialekt vortrug, und seine gütige, menschenzugewandte Art, mit der er jedermann begegnete. Davon sind auch die von ihm betreuten Promovenden des Lobes und Dankes voll. Mit seinem Fachbuch Berechnung elektrischer Maschinen hat er ein Standardwerk geschaffen, das für viele Generationen von Elektromaschinenbauern in Ost und West während des Studiums und im Beruf zu einem unverzichtbaren Begleiter wurde.

Die ehemaligen und aktuellen Mitarbeiter des Elektrotechnischen Instituts werden dem Verstorbenen stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Prof. Dr.-Ing. Wilfried Hofmann, Professur Elektrische Maschinen und Antriebe

Nachruf auf Prof. Hans Joachim Fiedler

Institut für Bodenkunde und Standortslehre trauert um verdienstvollen Wissenschaftler

Prof. Dr. Hans Joachim Fiedler ist am 12. Februar 2022 im Alter von 94 Jahren verstorben. Durch sein umfangreiches Wirken prägte er die Weiterentwicklung der Bodenkunde von einem agrar- und forstwirtschaftlichen Grundlagenfach hin zum integralen Bestandteil der modernen Umweltwissenschaften. Mit seinen interdisziplinären Ansätzen wies Fiedler schon früh auf die Bedeutung des Bodens als Umweltmedium und dessen Schnittstellenfunktion im Naturhaushalt hin.

In Düsseldorf 1927 geboren absolvierte Hans Joachim Fiedler im Rheinland auch seine Schulzeit. Das Kriegsende erlebte er in Mitteldeutschland, wo er in Jena bereits 1945 das Studium der Chemie, Physik und Mineralogie aufnehmen konnte und 1951 mit Auszeichnung promoviert wurde. Dort habilitierte er sich 1957 in den Fächern Agrarkulturchemie und Bodenmikrobiologie, gefolgt von der Berufung auf eine Dozentur für Pflanzenernährung in Rostock. In ungewöhnlich jungem Alter von nur 31 Jahren wurde er 1959 zum Professor für Bodenkunde und Standortslehre an die Fakultät für Forstwirtschaft Tharandt der damaligen TH Dresden berufen. Er leitete das gleichnamige Institut bzw. Wissenschaftsgebiet von 1960 bis zu seiner Emeritierung 1995. In dieser



Prof. Hans Joachim Fiedler. Foto: privat

sehr langen und bewegten Zeit leistete er Beeindruckendes: Unter schwierigen Bedingungen verstand es Fiedler, ein modernes und leistungsfähiges Labor aufzubauen. Mit seinem Team wendete er sich der methodischen und theoretischen Grundlagenforschung sowie Problemen der Praxis zu. So bearbeitete er auch Umweltschutzthemen wie z.B. Waldschäden durch sauren Regen, was unter den politischen Bedingungen in der DDR alles andere als opportun war.

Als rhetorisch begabter Hochschullehrer begleitete und prägte Prof. Fiedler mehrere Generationen von Studie-

renden und Doktoranden. Mehr als 15 Fachbücher und über 600 Publikationen zeugen von seinem enormen Eifer und wissenschaftlichen Erfolg. Obwohl die Kontakte zu Kollegen in der anderen Hälfte Deutschlands und des westlichen Auslands bis zur politischen Wende 1989 sehr erschwert oder sogar massiv verhindert wurden, wuchs sein Renommee auch dort kontinuierlich. Ausdruck und Bestätigung fand dies in der Verleihung von Ehrendoktorwürden in München (1988), Trier (1989) sowie Uppsala/Schweden (1995).

Nach der Wende fiel Prof. Fiedler die nicht einfache Aufgabe zu, als Gründungsdekan der damaligen Großfakultät Bau-, Wasser- und Forstwesen (1990 bis 1994) den Prozess der Erneuerung an der TU Dresden maßgeblich mitzugestalten. Dabei halfen ihm fachliche Reputation und persönliche Integrität. Einige seiner weitsichtigen Ideen waren damals nicht umsetzbar, aber vieles ist inzwischen an der heutigen Fakultät Umweltwissenschaften Realität geworden! Auch sein Einsatz für das Fortbildungsprogramm am »Centre for International Postgraduate Studies of Environmental Management« (CIPSEM) hat reife Früchte getragen: Die zusammen mit dem UN-Umweltprogramm (UNEP) und der UNESCO betriebene

Einrichtung besteht seit 1977. Prof. Fiedler hatte maßgeblichen Anteil daran, dass CIPSEM nicht nur die politische Wende überstand, sondern sich danach – durch das Bundesumweltministerium kontinuierlich gefördert – inhaltlich und organisatorisch weiter entwickeln konnte und bis heute zur Internationalität unserer Universität beiträgt.

Die Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft ernannte ihn aufgrund seiner Verdienste 1993 zum Ehrenmitglied. Bis zuletzt war er Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Als Ehrenmitglied wirkte er in der deutschen UNESCO-Kommission mit.

Der jetzt Verstorbene verfolgte auch im Ruhestand mit Interesse die Aktivitäten seines »alten« Instituts. Unvergessen bleibt sein beeindruckender Auftritt beim Ehrenkolloquium anlässlich des 90. Geburtstags. Die Angehörigen des Instituts gedenken mit großer Anerkennung und Dankbarkeit ihres langjährigen Direktors. Zusammen mit seinen Schülern, früheren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der Fakultät mit der Fachrichtung Forstwissenschaften trauern wir um einen herausragenden Wissenschaftler und Hochschullehrer sowie vorbildlichen Kollegen und Menschen. Prof. Karl-Heinz Feger Prof. Karsten Kalbitz

Nur mit dem Finger auf die Politik zu zeigen, ist zu einfach

TUD-Experten befragt: Politikwissenschaftlerin Prof. Anna Holzscheiter zu Diplomatie und internationalen Organisationen vor dem und im Ukraine-Krieg

Prof. Anna Holzscheiter hat an der TUD die Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Internationale Politik inne. UJ sprach mit der Wissenschaftlerin von der Philosophischen Fakultät zur Thematik des Überfalls Russlands auf die Ukraine.

UJ: Am 24. Februar 2022 begann Russland einen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Zuvor liefen diplomatische Bemühungen, diesen Überfall zu verhindern, auf Hochtouren. Ist der Krieg auch ein Versagen europäischer und transatlantischer Diplomatie?

Prof. Anna Holzscheiter: Wir erleben momentan einen entsetzlichen, überflüssigen Angriffskrieg – und eine beispiellose internationale Kraftanstrengung, um diesen Krieg so schnell wie möglich zu beenden. Wir erleben aber auch, dass, trotz vielfacher Warnungen von Politikwissenschaftler:innen, Osteuropa- und Russlandexpert:innen, außenpolitischen Berater:innen und Journalist:innen, ein sich eindeutig anbahnender Angriff russischer Streitkräfte auf fremdes Territorium nicht verhindert wurde. In diesem Sinne teilen viele die Ansicht, dass die europäische und transatlantische Diplomatie versagt hätten, insbesondere seit dem 5-Tage-Krieg zwischen Russland und Georgien 2008 und der Annexion der Krim im Jahr 2014. Auf der anderen Seite zeichnen die psychologischen Porträts des russischen Staatspräsidenten das Bild eines hochintelligenten, unberechenbaren Autokraten, der, in den Worten des Journalisten Nikolai Swandise, Sprache benutzt, »um seine Gedanken zu verstecken, nicht, um sie zu äußern« (»In seiner Welt«, SZ vom

11.2.2022), der über die Jahrzehnte nicht nur einen autoritären russischen Staat geschaffen, sondern auch paranoide und wahnhaftige Züge entwickelt hat. Es ist sehr einfach, mit dem Finger auf die europäische oder transatlantische Politik gegenüber Russland zu zeigen – wichtiger als gegenseitige Schuldzuweisungen ist es jedoch, die vielen und sehr komplexen Ursachen und Zusammenhänge dieses Angriffskrieges zu verstehen, um im Moment dieser humanitären Katastrophe die richtige Antwort auf den Krieg zu finden.

In einer Regierungserklärung bezeichnete Bundeskanzler Olaf Scholz kürzlich den Krieg als eine »Zeitenwende«. Sehen Sie das auch so?

Es ist schwierig, in einem Moment der Katastrophe bereits von einer Wende zu sprechen, wenn ja noch gar nicht absehbar ist, in welche Richtung der Krieg die Geschichte, die Zukunft der Ukraine, Russlands, Europas und der Welt wenden wird. In meinen Augen ist nicht der Krieg selbst eine Zeitenwende, sondern er ist Ausdruck einer Zeitenwende, wenn man sich beispielsweise die Kriegsführung durch russische und ukrainische Hacker im Cyberspace vor Augen führt oder die beispiellosen Fluchtbewegungen, die er ausgelöst hat. Oder wenn man die Reaktionen auf die Invasion Russlands in der Ukraine betrachtet, die unglaubliche Geschwindigkeit, mit der Regierungen, Zivilgesellschaft, Medien, aber auch viele Unternehmen die Aggression Russlands und das sinnlose Blutvergießen sanktioniert und angeprangert haben. Zugleich birgt der Begriff jedoch auch Gefahren, wenn er einem autokratischen Staat, der eine solche rückwärtsgewandte Zeitenwende gerade herbeiführen will, geradezu in die Hände spielt.

In der Woche nach dem Beginn des Krieges hat die Ukraine am 28. Februar Russland beim höchsten UN-Gericht, dem Internationalen Gerichtshof, wegen Völkermordes verklagt. Welchen Stellenwert hat solch eine Klage? Hat das Gericht überhaupt Machtmittel?

Eine solche Klage hat einen hohen Stellenwert, denn wir wissen, dass der Internationale Strafgerichtshof (ISTGH) wiederholt Kriegsverbrechen, Völkermord und Verbrechen gegen die

Menschlichkeit und diejenigen, die sie ausgeübt haben, zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt hat. Allerdings hat Russland bislang das Rom-Statut, also den Gründungsvertrag des ISTGH, nicht unterzeichnet, auch die Ukraine ist kein Vertragsstaat des ISTGH, hat allerdings 2013 erklärt, dass sie die Zuständigkeit des ISTGH für alle Geschehnisse auf ukrainischem Territorium ab dem 21. November 2013 anerkennt. Der ISTGH kann daher gegen Täter:innen russischer Staatsbürgerschaft ermitteln. Im Laufe eines Verfahrens vor dem ISTGH müssen allerdings mannigfaltige Beweise gesammelt werden, um Kriegsverbrechen, Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Verbrechen der Aggression zu belegen, insbesondere deshalb, weil der Strafgerichtshof Einzelpersonen zur Verantwortung zieht.

Eine Resolution des UN-Sicherheitsrats gegen den Einmarsch Russlands scheiterte am Veto Russlands. Kann man »Moskau« diplomatisch isolieren, bzw. ist das überhaupt sinnvoll?

Wir sehen schon jetzt, wie vehement und geschlossen sich große Teile der Welt von Russland abwenden, gerade in den Vereinten Nationen. Die UN-Vollversammlung hat am 2. März mit großer Mehrheit den Krieg gegen die Ukraine verurteilt – 141 UN-Mitgliedsstaaten haben für eine UN-Resolution gestimmt, die Russland dazu auffordert, die Aggression sofort zu stoppen und von jeder weiteren rechtswidrigen Androhung oder Ausübung von Gewalt abzusehen. In den Reden vor der UN-Generalversammlung, die der Resolution vorangingen, zeigten viele Mitgliedsstaaten blankes Entsetzen über die Invasion Russlands in der Ukraine und die offensichtlich menschenverachtende Kriegsführung der russischen Streitkräfte. Auch der hochpolitisierte Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen hat am 4. März beschlossen, eine unabhängige internationale Kommission zur Untersuchung möglicher Menschenrechtsverletzungen im Zuge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine einzusetzen. Dennoch ist es angesichts der geopolitischen Stärke Russlands und des Eskalationspotenzials des Konflikts natürlich nicht sinn-



Auch vor dem Rektorat der TU Dresden weht seit einigen Tagen die ukrainische Nationalflagge als Zeichen der Solidarität. Foto: TUD/Michael Kretzschmar

voll, Russland diplomatisch zu isolieren. Wir erleben ja gerade das Gegenteil davon – der ukrainische Staatspräsident betont jeden Tag seine Verhandlungsbereitschaft, es fanden mehrere Gespräche zwischen dem französischen Staatspräsident Emmanuel Macron und dem russischen Präsidenten Putin statt, die Außenminister von Russland und der Ukraine trafen sich am 10. März in der Türkei zu Verhandlungen. Es wäre offensichtlich fatal, Russland diplomatisch zu isolieren und die Gesprächskanäle nicht offen zu halten.

Sie sind Projektleiterin eines auf drei Jahre angelegten Forschungsprojekts zu politischen Ideen. Gemeinsam mit Wissenschaftlern aus Kanada und Großbritannien wollen Sie dazu beitragen, »dass politische Akteure, Nichtregierungsorganisationen, Aktivisten und die Öffentlichkeit die Prozesse besser verstehen, durch die sie beeinflusst werden«, sagten Sie. Lassen sich in Ländern mit politischer Unterdrückung, unfreier Medienberichterstattung und intransparenten politischen Aushandlungsprozessen überhaupt solche Forschungsprojekte durchführen?

Sie sprechen ein sehr wichtiges Problem der politikwissenschaftlichen Forschung an: Wir sind in unserer Forschung angewiesen auf historische Dokumentation und öffentlich zugängli-

che Archive, die diese bereitstellen, auf einen transparenten politischen Aushandlungsprozess, idealerweise über lückenlose Protokolle von Parlamentsdebatten, auf eine möglichst ausgewogene Medienberichterstattung und eine lebhaft zivilgesellschaft. Wo diese Elemente nicht gegeben sind, wird es unglaublich schwierig, gerade aktuelle, – und damit natürlich oft hochexplosive politische – Entscheidungsprozesse und gesellschaftliche Debatten nachvollziehen zu können. Selbst dann, wenn wir uns auf Interviewpartner:innen aus politischen Institutionen, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Medien verlassen wollen, müssen wir in autoritären Systemen damit rechnen, dass wir diese alleine durch eine Kontaktaufnahme oder durch unser Interview exponieren und gefährden. Da wir in unserem Projekt die Entstehung und Diffusion von »frames«, also bestimmten Deutungen politischer Probleme und bestimmter Diskurspositionen, möglichst lückenlos nachvollziehen wollen, stützen wir uns momentan nur auf die Dokumentation von Aushandlungsprozessen in internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen und der Europäischen Union.

Mit Prof. Anna Holzscheiter sprach Karsten Eckold.



Prof. Anna Holzscheiter.

Foto: David Ausserhofer

SLUB hilft aus der Ukraine Geflüchteten

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) unterstützt Geflüchtete aus der Ukraine. Mit zahlreichen Möglichkeiten – darunter Eltern-Kind-Räume, Zugang zu Datenbanken, kostenfreie Online-Anmeldung und Internetnutzung – schafft die SLUB einen sicheren Austauschort für alle, die ihn benötigen. Für einen öffentlichen Diskurs zu den aktuellen Geschehnissen stehen Gruppen- und Veranstaltungsräume der SLUB zur Verfügung. Mit einer Künstlerbuchsammlung in der Corty-Galerie zeigt die SLUB außerdem die Verstrickung von Werken russischer und ukrainischer Künstlerinnen und Künstler aus den späten 90er-Jahren. Wer weitere Hilfsangebote kennt, denen die SLUB einen Raum geben kann, ist eingeladen, sich unter veranstaltungen@slub-dresden.de oder unter 0351 4677-342 zu melden.

Nach Redaktionsschluss erreichte UJ die Nachricht, dass sich auch etliche Dresdner Museen solidarisch zeigen. Geflüchtete mit ukrainischem Pass können seit dem 12. März 2022 Ausstellungen unter Einhaltung der 3G-Regel kostenlos besuchen. Alexandra Steinberg

Mehr Informationen zum SLUB-Angebot unter: <https://www.slub-dresden.de>

Dienstjubiläum

Jubilär im Monat Februar

25 Jahre

Markus Tiedemann

Philosophische Fakultät, Professur Didaktik der Philosophie und für Ethik
Herzlichen Glückwunsch!

Vorkämpferinnen für gerechte Bildung an der TH Dresden

Im Jahr 1907 ließen sich die ersten beiden Frauen an der TH Dresden immatrikulieren

Dieser Artikel soll ein kurzes Schlaglicht auf Frauen werfen, die an der Technischen Universität eine entscheidende Vorreiterinnenrolle einnahmen. Sie waren die »Ersten«. Mit ihrem im Kontext ihrer Zeit doch mutigen Schritt an die deutschen Hochschulen zu gehen und der Entscheidung, eine akademische Laufbahn einzuschlagen, ebneten sie den Frauen, die heute studieren, forschen und lehren, maßgeblich den Weg.

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts wurde es Frauen gestattet, sich an deutschen Hochschulen zu immatrikulieren. In den Jahren zuvor war es ihnen nur möglich, teils mit vorheriger Sondergenehmigung, sich als Gasthörerinnen Wissen anzueignen. So stellte bereits im Juni 1886 Prof. Dr. Fritz Schultze, der in den Bereichen Pädagogik und Philosophie lehrte, einen Antrag auf Zulassung von »Damen« zu öffentlichen Vorlesungen auf seinem Gebiet. Schultze hatte hier vor allem die Weiterbildung von Lehrerinnen im Sinn. Dem Antrag wurde erst 1888 stattgegeben, als Schultze eine Vorlesung mit der Anmerkung »über die für das weibliche Geschlecht wichtigsten Erziehungsfragen ausschließlich für Damen« versah. Somit sind die daran teilnehmenden Frauen die ersten Hospitantinnen der zu diesem Zeitpunkt noch Königlich Sächsisches Polytechnikum heißenden Hochschule. Es sollten noch einmal fast 20 Jahre vergehen, bis die ersten vollimmatrikulierten Studentinnen ihren Weg an die damalige Technische Hochschule fanden.

Erst 1907 wurde es Frauen im Königreich Sachsen offiziell erlaubt, an der Hochschulausbildung zu partizipie-

ren. Als erste Studentinnen immatrikulierten sich Johanna Weinmeister und Emmy Schecker im Wintersemester 1907/08. Ein vorheriges Gesuch von Emmy Schecker um Aufnahme wurde am 29. März 1907 abgelehnt. Erst als ihr Vater, Oberregierungsrat Schecker, den Rektor der Technischen Hochschule Dresden ersuchte, seine Tochter Emmy als ordentliche Studentin zuzulassen, erfolgte am 23. Oktober 1907 die Bekanntmachung, dass ab sofort auch »weibl. Personen« vollwertig immatrikuliert werden könnten. Emmy Schecker studierte anschließend ein Semester Chemie in Dresden. Johanna Weinmeister studierte an der Allgemeinen Abteilung mit dem Ziel, ihr Lehrerinnenexamen abzulegen. 1913 legte sie schriftliche Arbeiten in Mathematik und Physik ab, an welche sich die Lehrprobe für das höhere Lehramt anschloss. Sie schloss am 19. und 20. Dezember 1913 mit dem Gesamtergebnis »gut« ihre Prüfung ab und war damit auch die erste Absolventin der Technischen Hochschule Dresden.

Ein knappes Jahr nach dem Abschluss von Johanna Weinmeister immatrikulierte sich Johanna Wiegand und begann ihr Lehramtsstudium mit der Fachrichtung Mathematik und Physik. Ihrem Studium schlossen sich im April 1919 die mündlichen Lehramtsprüfungen in den Fächern Mathematik und Physik an, welche sie mit »sehr gut« bestand. In Angewandter Mathematik, Philosophie, Pädagogik und Deutscher Literatur erhielt sie das Prädikat »gut«. Sie bekam die Zuerkennung der Lehrbefähigung mit der Einschränkung, in den Fächern Reine



Johanna Weinmeister – hier ihr Immatrikulationsbeleg – und Emmy Schecker schrieben sich als erste Studentinnen 1907 an der Königlich Sächsischen Hochschule zu Dresden ein. Weinmeister war dann auch die erste Absolventin der TH Dresden. Foto: TUD-Archiv

Mathematik, Angewandte Mathematik und Physik nur die erste Stufe unterrichten zu dürfen. Am 2. Dezember 1919 promovierte sie »mit Auszeichnung«. Damit erwarb sie den ersten Dr. rer. techn. an der Technischen Hochschule Dresden.

Eine weitere Wissenschaftlerin, die in diesem Zusammenhang zu benennen ist, ist Charlotte Bühler (vgl. UJ 2/2022, S. 4). Sie war 1920 die erste Habilitandin. Ihre Abhandlung verfasste sie beim Literaturforscher Oskar Walzel zum Thema »Entdeckungen und Erfindungen in Literatur und Kunst«. Ferner

wurde sie zur ersten Privatdozentin in Sachsen ernannt und erwarb so das Recht, an wissenschaftlichen Hochschulen zu lehren.

Diesen Frauen schlossen sich viele weitere Studentinnen, Wissenschaftlerinnen und Dozentinnen an. Es sollte noch 45 Jahre dauern, bis 1965 Liselott Herforth als erste Rektorin ihren Weg in die universitäre Leitung fand (vgl. UJ 19/2021, S. 4). Es zeigt sich, dass eine Gegebenheit, die uns heute selbstverständlich erscheint, auf dem Mut und dem Tatendrang von Frauen fußt, die diesen ersten Schritt wagten. Vivian Weidner

Urbane Wälder für mehr Lebensqualität in den Städten

Der 21. März ist der »Tag des Waldes« – und Professorin Catrin Schmidt hat eine besondere Beziehung zu Bäumen

Überhitzter Beton, ausgetrocknete Wiesen und Smog – auch 2022 wird der Sommer wieder kommen und das Leben besonders in der Stadt lahmlegen. Abhilfe schaffen könnten hier sogenannte urbane Wälder, also kleine Waldflächen mitten in der Stadt.

Von 2009 bis 2019 hat sich die Professorin für Landschaftsplanung, Catrin Schmidt, in dem Projekt »Urbane Wälder« mit dieser besonderen Form des Waldes beschäftigt. Die Vorteile solcher Waldflächen liegen dabei auf der Hand: An heißen Tagen bieten sie mit einer durchschnittlich um sechs Grad niedrigeren Temperatur als die sie umgebende Bebauung eine angenehme Abkühlung. In ihrem Boden halten die Wälder Wasser zurück und sorgen so nicht nur für eine Abkühlung durch Verdunstung, sondern auch für einen



Prof. Catrin Schmidt.
Foto: privat

ausgeglicheneren Wasserhaushalt. Und natürlich filtern Wälder die Luft, reduzieren Feinstaub und CO₂. In Zeiten des Klimawandels scheinen urbane Wälder dementsprechend unverzichtbar für eine moderne Stadtplanung zu sein

und sie sind obendrein für Kommunen kostengünstiger in Anschaffung und Pflege als andere sogenannte Erholungsflächen wie Parks.

Doch es gibt natürlich auch Hürden: Das Schaffen neuer Wälder braucht Zeit und Geduld. Catrin Schmidt erklärt: »In den ersten Jahren ist die Fläche noch eingezäunt und die Pflanzen sind noch recht klein. Erst nach acht Jahren haben wir einen deutlichen Sprung gemerkt. Dann fühlten sich die Modellflächen auch für die Anwohner:innen nach Wald an.« Die nötige Geduld ist es auch, die Catrin Schmidts Projekt einzigartig macht. Über zehn Jahre haben sie und ihre Projektpartner, darunter auch die Professoren für Forstbotanik und Meteorologie, gemeinsam mit der Stadt Leipzig drei Modellflächen im Leipziger Stadtgebiet bepflanzt, bewirtschaftet und regelmäßig untersucht. Dabei ging es ihnen auch um die Einstellung der Stadtbewohner zu den neu angelegten Wäldern. »Wir haben festgestellt, dass es eine große Diskrepanz gibt zwischen dem, was die Menschen sich unter einem Wald vorstellen – eher einen urtypischen, verwachsenen Wald – und dem, was sie vor ihrer Haustür haben wollen, nämlich einen eher parkartigen, »ordentlichen« Wald,« so Catrin Schmidt. Insgesamt kommt der Stadtwald aber auch bei seinen Nach-



Stadtwald in Leipzig, für Dresden noch eine Wunschvorstellung.

Foto: Catrin Schmidt

barn gut an, besonders bei Bewegungssportlern, die die Kühle im Sommer und das Unbeobachtetsein zwischen den Bäumen schätzen.

Für Catrin Schmidt ist das Projekt nach zehn Jahren aber noch nicht beendet: »In diesem Jahr wird es noch ein Monitoring geben, bei dem wir uns die Modellflächen noch einmal anschau-

en.« Und weil gerade mit Blick auf den Klimawandel der urbane Wald auch von anderen Kommunen bei der Planung zukünftiger Erholungsflächen mitgedacht werden sollte, haben sie und ihre Projektpartner die Ergebnisse ihrer Untersuchungen auch auf einer Website veröffentlicht und stellen Städten und Gemeinden eine Toolbox zur Verfügung,

die ihnen die Planung eigener Wälder erleichtert. »Denn«, so Catrin Schmidt, »es war von Anfang an Sinn und Zweck des Vorhabens, das Projekt so aufzuarbeiten, dass möglichst viele Kommunen es nachmachen können.« Nun bleibt nur zu hoffen, dass sich auch die Stadt Dresden vom Leipziger Vorbild inspirieren lässt.
Betty Baumann

Familienfreundliche Universität

Einladung zu Pflegesprechstunde und Pflegevorträgen

Die Betreuung pflegebedürftiger Familienangehöriger und die Vereinbarkeit mit Beruf oder Studium ist ein wichtiges Thema im Kontext Familienfreundlichkeit an der TU Dresden. Als familienfreundliche Hochschule ist es der TUD ein besonderes Anliegen, Studierende und Beschäftigte bei der Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Pflege zu unterstützen und mit der unabhängigen Pflegeberatung eine kompetente Beratung und viele weitere Angebote an die Hand zu geben.

Ein Modul der unabhängigen Pflegeberatung sind die regelmäßigen Fachvorträge, die zu unterschiedlichen Pflege Themen angeboten werden. Studierende und Beschäftigte mit (bevorstehender) Pflegeverantwortung sind herzlich eingeladen, die Angebote zu nutzen, um sich zu informieren und mit anderen Teilnehmern ins Gespräch zu kommen. Folgende Vorträge können im ersten Halbjahr 2022 besucht werden:

- 15. März: Pflegezeit - Entlastung für Angehörige
- 12. April: Pflegebegutachtung und Möglichkeiten der häuslichen Pflege
- 9. Mai: Notfallmappe, Notfalldose und Co
- 14. Juni: Vorsorgevollmacht & Patientenverfügung.

Um Studierende und Beschäftigte sowie deren Angehörige in Zeiten der Corona-Pandemie bestmöglich zu schützen, finden die Pflegevorträge jeweils von 14 bis 16 Uhr digital statt. Um Anmeldung unter <https://tud.link/wo2e> wird gebeten.



Zu Themen der Pflege finden an der TUD bis Juni 2022 vier Vorträge statt.

Foto: PantherMedia / Westend61 Premium

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, individuelle Beratungsanliegen in der videobasierten, persönlichen Pflegesprechstunde zu besprechen. An jedem zweiten und vierten Montag im Monat von 8 bis 16.30 Uhr steht die Pflegeberaterin - coronabedingt - über den Videokonferenzdienst BigBlueButton für ein individuelles Gespräch zur Verfügung. Bei Interesse erfolgt die Anmeldung direkt bei Susan Holbein: pflegeberatung@mailbox.tu-dresden.de.

Franziska Schneider

» Weitere Informationen und Anmeldung unter: <https://tu-dresden.de/pflegeberatung>

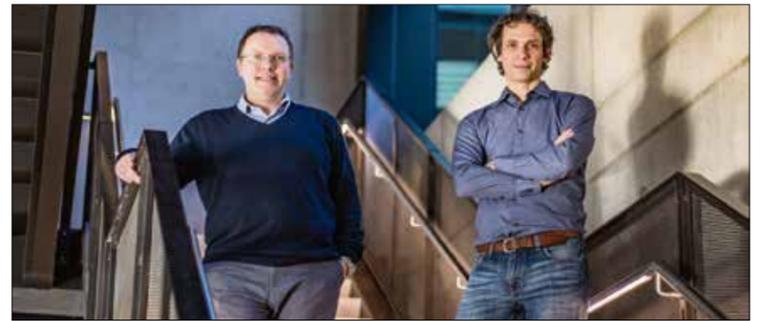
Neues Duo führt das Exzellenzcluster »PoL«

Ziel ist es, den Erfolgskurs des Exzellenzclusters »Physics of Life« fortzuführen

Mit Wirkung zum 1. Januar 2022 ist Prof. Otger Campàs neuer Sprecher und geschäftsführender Direktor am Exzellenzcluster »Physics of Life« (PoL) der TU Dresden. Er tritt die Nachfolge von Prof. Stephan Grill an, der das Exzellenzcluster ins Leben gerufen hatte und nun einer der Direktoren des Max-Planck-Instituts für molekulare Zellbiologie und Genetik (MPI-CBG) ist. Campàs ist im Juli 2021 dem Ruf an die TU Dresden gefolgt und verstärkt seitdem als Professor für Gewebedynamik die Dresdner Forschungsgemeinschaft mit seiner Arbeit zur embryonalen Selbstorganisation und Morphogenese. Im Rahmen der PoL-Mitgliederversammlung, die am 11. Februar 2022 stattfand, wurde das bisher Erreichte evaluiert und der Fokus für die Mission und Vision der nächsten Jahre gesetzt.

Der katalanische Wissenschaftler Campàs wurde im letzten Jahr auf die Professur für Gewebedynamik am Exzellenzcluster »Physics of Life« berufen und leitet die Forschungsgruppe Physics of Embryonic Self-Organization and Morphogenesis, die Physik, Biologie und Ingenieurwissenschaften miteinander verbindet. Zuletzt war er Inhaber des Lehrstuhls für Systembiologie und Bioengineering an der University of California Santa Barbara (UCSB), USA. Sein interdisziplinäres Team geht der Frage nach, wie sich Zellen selbst organisieren, um embryonale Strukturen zu bilden.

Otger Campàs will den bisherigen Erfolgskurs des Exzellenzclusters fortführen. »Dresden ist einer der weltweit füh-



Prof. Otger Campàs, geschäftsführender Direktor von PoL (r.), und Prof. Helmut Schieffel, stellvertretender Direktor von PoL (l.).
Foto: TUD/Gebauer

renden Standorte für interdisziplinäre Studien, die Physik, Biologie und Informatik verbinden. Das Exzellenzcluster »Physik des Lebens« hebt diese interdisziplinären Ansätze auf eine neue Ebene. Ein solch hochgradig interdisziplinäres und kollaboratives Umfeld ermöglicht es uns allen, wissenschaftliche Fragestellungen auf ganz unterschiedliche und einzigartige Weise anzugehen«, betont der neue Direktor des PoL.

Unterstützt wird Professor Campàs von Helmut Schieffel, dem neuen stellvertretenden Direktor. Professor Schieffel leitet seit Januar 2021 die Gruppe Theoretische Physik der lebenden Materie am PoL und bereichert damit den Forschungsschwerpunkt der theoretischen Biophysik der TU Dresden. »Es ist erstaunlich, was innerhalb meines ersten Jahres bei PoL trotz der Pandemiesituation aufgebaut und erreicht wurde. Inzwischen gibt es elf Forschungsgruppen

und eine effiziente Verwaltung, die uns jeden Tag tatkräftig unterstützt. In den kommenden zwei Jahren ist der Aufbau von fünf weiteren Forschungsgruppen geplant«, ergänzt Prof. Schieffel. Mit Methoden der theoretischen Physik und Computersimulationen sowie in enger Zusammenarbeit mit experimentellen Gruppen anderer Dresdner Institute untersucht seine Gruppe, was das Besondere an der Physik des Lebens ist.

Prof. Stephan Grill, einer der Direktoren am Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik (MPI-CBG), wird dem Exzellenzcluster weiterhin als enger Berater zur Seite stehen. Er hat den strategischen Aufbau seit Anfang 2017 begleitet und fungierte seit 2019 als Sprecher und geschäftsführender Direktor. Stephan Grill etablierte »Physics of Life« als lebendiges und interdisziplinäres Wissenschaftsnetzwerk in der deutschen Biophysik.
Bianka Claus/ÜJ

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern stellt das Dresdner Universitätsjournal die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor.

In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte im Februar 2022 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung der TU Dresden.

Auftragsforschung:

Prof. Dr. med. Andrea Bauer, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, LP0133-1403, 41,2 TEUR, Laufzeit 02/22 – 12/25

Dr.-Ing. Torsten Heyer, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, 26,4 TEUR, Laufzeit 02/22 – 12/23

Prof. Dr. med. Elke Friedegund Meier, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, RELATIVITY (CA224-098), 210,6 TEUR, Laufzeit 02/22 – 12/27

Prof. Dr. med. Christian Thomas, Klinik und Poliklinik für Urologie, IM-MU-132-13, 54,5 TEUR, Laufzeit 03/22 – 09/25

Prof. Dr. Ulrike Stopka, Institut für Wirtschaft und Verkehr, 337,9 TEUR, Laufzeit 02/22 – 12/24

BMVI:

Prof. Dr. Maik Gude, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik (ILK), H2GA, 1,1 Mio. EUR, Laufzeit 12/21 – 11/24

DFG:

Dr. rer. medic. Heike Brendel, Medizinische Klinik und Poliklinik III, Protektive Wirkung von Sport auf das Herz-Kreislaufsystem: Rolle der NADPH-Oxidase 4 und der Nebennieren, 360,3 TEUR, Laufzeit 04/22 – 03/25

Dr. rer. nat. Coy Brunßen, Medizinische

Klinik und Poliklinik III, Protektive Wirkung von Sport auf das Herz-Kreislaufsystem: Rolle der NADPH-Oxidase 4 und der Nebennieren, 221,3 TEUR, Laufzeit 04/22 – 03/25

Prof. Dr. Lars Koch, Institut für Germanistik, Theater der Translation, 219,2 TEUR, Laufzeit 10/22 – 09/25

Dr. Julia Prager, Institut für Germanistik, Theater der Translation, 337,6 TEUR, Laufzeit 10/22 – 09/25

SAB:

Prof. Dr. med. Christian Hugo, Medizinische Klinik und Poliklinik III, COVID19: DIA-VACC-STUDIE, 750 TEUR, Laufzeit 02/22 – 12/22

Sonstiges:

Prof. Dr. med. Nikolaos Perakakis, Medizinische Klinik und Poliklinik III, IFIS-STUDIE, 42,8 TEUR, Laufzeit 01/22 – 12/23

Dr. Ulrike Pietrzyk, Institut für Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie, 459 TEUR, Laufzeit 06/22 – 05/25

Stiftung:

Dr. rer. medic. Friederike Stölzel, Universitäts KrebsCentrum, AMLIK-D, 35 TEUR, Laufzeit 04/22 – 03/25

AiF:

Prof. Dr. Thomas Herlitzius, Institut für Naturstofftechnik, Speediflow, 219,5 TEUR, Laufzeit 02/22 – 01/24

Die ausführlichen Stellenangebote stehen unter: <https://tud.link/hahn>

Technische Universität Dresden

Erweitertes Rektorat

Die TU Dresden zählt zu den führenden Universitäten Deutschlands und wurde bereits zweifach mit dem Titel „Exzellenzuniversität“ ausgezeichnet. Die Chief Communication Officer verantwortet die strategische Kommunikation der TU Dresden nach innen und außen. Sie ist Mitglied im Erweiterten Rektorat, das für alle Hochschulangelegenheiten zuständig ist. Zur unmittelbaren Unterstützung der Chief Communication Officer ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

Referent/in der Chief Communication Officer (CCO) (m/w/d)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 17.08.2025 (Befristung gem. TzBfG) zu besetzen.

Im Büro der **Rektorin / Gremienbetreuung** wird zum **01.08.2022** für die Tätigkeit einer

Honorarkraft (m/w/d) (10 h/Woche)
(11 Euro/ pro Stunde)

bis zum 07.10.2022 ein/e Student/in gesucht, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Feierlichen Immatrikulation 2022 und dem anschließenden „TUD Fest zum Semesterauftakt“ unterstützend tätig ist.

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Studium und Weiterbildung, Sachgebiet Zentrale Lehr- und Lernräume**, sind in der Gruppe Medientechnik in Lehr- und Lernräumen ab **sofort** folgende Stellen zu besetzen:

Techniker/in Lehr- und Lernraumbetreuung (m/w/d)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 9a TV-L)

Techniker/in für digitale Lehre (m/w/d)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 9a TV-L)

Im **Dezernat Gebäudemanagement** ist im **Sachgebiet Technisches Gebäudemanagement** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

Staatlich geprüfte/r Techniker/in Elektrotechnik (m/w/d)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 9a TV-L)

bis 29.02.2024 (Befristung gem. § 14 Abs. 2 TzBfG) zu besetzen.

Die Technische Universität Dresden (TUD) zählt zu Deutschlands führenden Universitäten. In der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder wurde sie mit dem Titel „Exzellenzuniversität“ ausgezeichnet. Ein Bestandteil des Exzellenz-Konzeptes ist es, die Strategie-, Planungs- und Monitoringprozesse weiter zu verbessern. Dazu ist im **Geschäftsbereich der Rektorin im Dezernat 6, Sachgebiet Akademisches Controlling und Qualitätsmanagement**, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

Referent/in für Daten und Analytik / Data Analyst mit Schwerpunkt Universitätsentwicklung und Exzellenzuniversität (m/w/d)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 31.10.2026 (Befristung gem. TzBfG) zu besetzen.

Zentrale Einrichtungen

Im **Center for Advancing Electronics Dresden** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt folgende Stelle zu besetzen:

chemisch-technische/r Assistent/in (CTA) (m/w/d)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 7 TV-L)

Projektverantwortlicher: Dr. Fabian Paulus
Struktureinheit: Transport in Hybrid Materials Group
Bedingungen: zunächst bis 31.01.2027; mit 80% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit (Befristung gem. TzBfG). Eine darüberhinausgehende Verlängerung wird in Abhängigkeit von Drittmittelbewilligungen angestrebt.

Diese Position ist der Nachwuchsforschungsgruppe „Transport in Hybrid Materials“ von Dr. Fabian Paulus zugeordnet, welche innerhalb des cfaed als eigenständige Forschungsgruppe im interdisziplinären Forschungsfeld zwischen Chemie, Physik und Materialwissenschaft besteht.

Am **Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen** ist im Tätigkeitsgebiet IT-Infrastruktur zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

IT-Monitoring Specialist/in im Rechenzentrum (m/w/d)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 9b TV-L)

zu besetzen.

Fakultät Chemie und Lebensmittelchemie

An der **Professur für Molekulare Funktionsmaterialien** sind im Rahmen des **Sonderforschungsbereichs (SFB) 1415 „Chemie der synthetischen zweidimensionalen Materialien“** zum **01.04.2022**, vorbehaltlich vorhandener Mittel, zwei Stellen als

Fremdsprachensekretär/in (m/w/d)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 7 TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, bis längstens 30.06.2024 (Befristung gem. TzBfG), zu besetzen.

The **Chair of Theoretical Chemistry** offers a position as

Research Associate / Postdoc (m/f/x)
(subject to personal qualification employees are remunerated according to salary group E13TV-L)

starting **July 1, 2022**. The position is limited until June 30, 2024. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG). The position offers the chance to obtain further academic qualification. Balancing family and career is an important issue. The position is generally suitable for candidates seeking part-time employment. Please indicate your request in your application.

Fakultät Psychologie

Am **Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie** ist an der **Professur für Entwicklungspsychologie und Neurowissenschaft der Lebensspanne** zum

nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in /Doktorand/in/ Postdoc (m/w/d)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für Doktoranden/-innen bzw. 100% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für Postdocs für drei Jahre mit Option auf Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) und dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion/Habilitation) zu besetzen.

Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Am **Institut für Anglistik und Amerikanistik** ist an der **Professur für Amerikanistik mit dem Schwerpunkt Diversity Studies** zum **01.06.2022** eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in/ Doktorand/in (m/w/d)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zunächst für drei Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) mit dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion), zu besetzen.

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik** ist an der **Professur für Grundlagen der Elektrotechnik** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Projektstelle als

wiss. Mitarbeiter/in (m/w/d)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

für drei Jahre (Beschäftigungsdauer gem. § 2 Abs. 2 WissZeitVG) im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts "Explainable artificial intelligence for fault diagnosis: Impacts on human diagnostic processes and performance" (XAI-DIA) zu besetzen.

Am **Institut für Automatisierungstechnik** ist an der **Professur für Automatisierungstechnik** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Projektstelle als

wiss. Mitarbeiter/in (m/w/d)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 30.09.2023 (Beschäftigungsdauer gem. § 2 Abs. 2 WissZeitVG) zu besetzen.

Am **Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik** ist an der **Juniorprofessur für Nanomaterials for Electronics Packaging** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (m/w/d)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

im Rahmen des BMBF-Projekts „Entwicklung und Einsatz robuster elektrischer Mess- und Bildgebungsverfahren zur hochaufgelösten Erfassung von thermohydraulischen Parametern in Großversuchsanlagen der nuklearen Sicherheitsforschung (ROBIN)“ bis zum 31.12.2024 mit Option auf Verlängerung in Folgeprojekten (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) mit und der Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion) zu besetzen.

The **Institute of Communications Engineering, Deutsche Telekom Chair of Communication Networks** offers, subject to the availability of resources, a project position as

Research Associate (m/f/x)

(subject to personal qualification employees are remunerated according to salary group E13TV-L)

starting **as soon as possible**. The position is initially limited until May 31, 2023 with the option of extension subject to the availability of resources. The period of employment is governed by § 2 (2) Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG).

Fakultät Maschinenwesen

For the EU-funded research project Smart Electronic Olfaction for Body Odor Diagnostics (SMEL-LODI) the **Institute of Materials Science, Chair of Materials Science and Nanotechnology** offers, subject to resources being available, two positions as

Research Associate / PhD student / Postdoc (m/f/x)

(subject to personal qualification employees are remunerated according to salary group E13TV-L)

in the field of computational materials science. The positions will start at the **next possible date**. They are limited for a period of up to 3 years and offers the chance to obtain further academic qualification (e.g. PhD). The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Acts (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG). Balancing family and career is an important issue. The positions are generally suitable for candidates seeking part-time employment. Please indicate the request in your application.

Im **Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion** ist an der **Professur für Technisches Design** im **6G-life Forschungs-Hub „Digitale Transformation und Souveränität zukünftiger Kommunikationsnetze“**, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in (m/w/d)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

zunächst für ein Jahr (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit und der Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation, zu besetzen.

Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Stahl- und Holzbau** ist an der **Professur für Stahlbau** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

Hochschulsekretär/in (m/w/d)
(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 6 TV-L)

zu besetzen.

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

An der **Fakultät Wirtschaftswissenschaften** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die

Professur (W3) für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Management Accounting and Control

zu besetzen.

An der **Professur für Wirtschaftsinformatik, insb. Business Engineering** ist ab **01.07.2022** eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in (m/w/d)

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 31.03.2025 mit der Option auf Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit und der Option auf Erhöhung der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit sowie dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (i. d. R. Promotion), zu besetzen.

An der **Professur für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Informationssysteme in Industrie und Handel** ist ab **sofort** eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in (m/w/d)

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 31.03.2025 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit und dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion), zu besetzen.

In der **Forschungsgruppe Digital Health** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in (m/w/d)

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 31.12.2024 mit der Option auf Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) und der Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion) zu besetzen.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Arzt/Ärztin in Weiterbildung oder Facharzt/Fachärztin für Neurologie (w/m/d)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Arzt/Ärztin in Weiterbildung im Fach Urologie (w/m/d)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen. Eine längerfristige Zusammenarbeit wird angestrebt.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in
Post-Doc

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen. Eine längerfristige Zusammenarbeit wird angestrebt. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und ist bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen in die Entgeltgruppe E13 TV-L möglich.

Zum 01.07.2022 ist eine Stelle als

Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in im Referat Lehre Digitalisierung Studienorganisation/Qualitätssicherung Lehr- und Prüfungsmanagement

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und ist bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen in die Entgeltgruppe E13 TV-L möglich.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und ist bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen in die Entgeltgruppe E13 TV-L möglich.

Zum 15.05.2022 ist eine Stelle als

Fremdsprachensekretär*in

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 14 Monate zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Mitarbeiter*in Öffentlichkeitsarbeit
in der Bereichsverwaltung der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und ist bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen in die Entgeltgruppe E11 TV-L möglich.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Lehrer*in/Stellvertretende*r Fachrichtungsleiter*in für die Berufsausbildung der Medizinischen Fachangestellten (MFA)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Studienassistent mit Schwerpunkt Dokumentation
Klinische Dokumentationsassistent

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L).

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Medizinische*r Fachangestellte*r

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Mitarbeiter*in in der Krankenhausleitstelle Dresden-Ostsachsen

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen. Eine längerfristige Zusammenarbeit wird angestrebt.

»The Big Band Therapy« sucht Verstärkung

Die Hochschulgruppe »The Big Band Therapy« sucht Verstärkung an Bariton-Saxophon, Posaune und Schlagzeug. Wer eine Ablenkung zum Alltag benötigt und Spaß am Musizieren hat, kann sich bewerben. Die Band wurde von Medizinstudenten gegründet und ist über die Jahre zu einer bunten Mischung aus Studierenden und Nicht-mehr-Studierenden gewachsen. Die Arrangements reichen von Louis Armstrong bis Amy Winehouse, von Jazz-Standard bis Radio-Hit, von Swing bis Latin und Rock: »Hauptsache, es geht ins Blut« ist das Motto dieser musikbegeisterten Hochschulgruppe.

Die Standard-Big-Band-Besetzung aus einem Saxophon-, Posaunen- und Trompetensatz, wird durch eine Rhythmusgruppe mit Schlagzeug, Bass, Klavier und Gitarre sowie Gesang verstärkt. Dirigiert wird die Band vom Profimusiker Joachim Hermann Hesse. UJ

»Interesse? E-Mail an bigband@medforum-dresden.de mit Angabe des Instruments und der bisherigen Erfahrung. Proben finden dienstags ab 19 Uhr im Universitätsklinikum statt.

Zugehört



György Szabados/Éva Kanalas: »Tengri – Mindenség« (Privatedition Kanalas, 2021).

Vor 25 Jahren, am 15. Februar 1997, fand im Budapester Fonó Musikhaus ein denkwürdiges Konzert statt. Die dabei entstandenen Aufnahmen wurden kürzlich unter dem Titel »Tengri – Mindenség« (etwa: Weltall – Allheit) von Éva Kanalas privat veröffentlicht.

Dieses Duo-Konzert, Improvisationen über Volkslieder, vereinte den ungarischen Freejazz-Pionier und Pianisten György Szabados und die Volksmusiksängerin Éva Kanalas. Der CD-Begleittext betont: »Das Konzert von György Szabados und Éva Kanalas brachte eine völlig originelle Musikwelt zum Klingen.« Szabados hob damals dazu hervor, dass er zutiefst inspiriert sei von der starken, archaischen, reinen Klangwelt, wie und was Éva Kanalas singt. Die improvisierten Vokalisen der Kanalas basieren auf ihren Erfahrungen mit der vielfältigen Volksmusik aus dem weiten Tieflandraum (vor allem auch der Csángó-Musik) und auf Gesangstechniken und Motiven einer bis Ostasien reichenden archaischen Klangwelt. Eine ihrer vorangegangenen privat herausgegebenen Veröffentlichungen hatte Éva Kanalas bezeichnenderweise »Sounds from Shaman Time« genannt, eine weitere hatte sie untertitelt mit »New Hungarian Shaman Songs«.

Der Begleittext zur hier nun vorliegenden CD erläutert: »Die von Kanalas streng strukturierten Volkslieder umhüllt Szabados mit der Welt seiner freien Musik auf der Ebene der musikalischen Poesie. Es scheint, dass György Szabados all dies langsam durchsiebt und in seine unverwechselbare Musik einbindet.« Und man könne nur das Gehör von Éva Kanalas bewundern, diese unbeirrbar Selbstsicherheit, wie sie ihren Gesang in diesem gewobenen Umfeld so selbstverständlich ertönen lässt. Dass das denkwürdige Konzert von vor 25 Jahren nicht dem Vergessen anheimfallen muss, ist nun dieser CD-Veröffentlichung zu danken.

Diese private Edition Éva Kanalas' erfolgte mit Einverständnis der Witwe György Szabados', Judit Szabados. Die CD kostet 15 Euro plus länderspezifische Transportkosten und ist bestellbar über kanalaseva@gmail.com.

Mathias Bäumel

»Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

Als »Caretaker« Teil eines Kunstprojekts werden

Aufgeschlossene Menschen als Betreuer für die Ausstellung »Bodenhaftung« gesucht

Die Kustodie der TU Dresden und die Galerie Ursula Walter suchen für ein Kunstprojekt des amerikanischen Künstlers Asad Raza vom 7. Mai bis 8. Juli 2022 aufgeschlossene Menschen, die Bäume, Böden und Besucher in der Ausstellung »Bodenhaftung« betreuen.

Der 1974 geborene und in Berlin und New York City lebende Künstler Asad Raza entwickelt für die Ausstellung »Bodenhaftung: Kunst und Bodenwissenschaft im Dialog« partizipative und interaktive Installationen zum Thema Boden als Naturkörper und Umweltmedium.

Neben Raza nehmen hieran auch die international bekannten zeitgenössischen Künstlerinnen Betty Beier, Anne Carnein und Veronika Pfaffinger teil. Für die Ausstellung entwickeln sie in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Bodenkunde und Standortlehre sowie dem Botanischen Garten der TU Dresden ortsspezifische Werke, die Kunst und Wissenschaft verbinden.

Asad Razas poetische und sinnlich erlebbare Installationen laden zum Dialog und zur Interaktion zwischen Mensch und Natur ein: In der Galerie der Kustodie der TU Dresden zeigt der Künstler eine Arbeit mit 26 Bäumen aus verschiedenen Lebensräumen, die am Ende der Ausstellung auf dem Universitätscampus ein neues Zuhause finden sollen. Am zweiten Ausstellungsstandort, der Galerie Ursula Walter, präsentiert Raza wiederum eine Arbeit aus »Neo-Soil«, einem organisch-anorganischen Substrat aus Sand, Lehm und Kompost sowie weiteren Zusätzen. Die Erde wird nach dem Ausstellungsende



Asad Raza: Root sequence, Mother tongue, 2017. Installationsansicht The Rockbund Art Museum, Shanghai, 2017 (Courtesy The Rockbund Art Museum). Foto: Ray Stonada

dann zur freien Verfügung an Gärtnerinnen und Gärtner weitergegeben bzw. in ein neues Kunstprojekt überführt.

Für die Betreuung und Vermittlung dieser lebendigen Installationen suchen der Künstler und die Ausstellerinnen und Aussteller eine Grup-

pe engagierter und kommunikativer Menschen, sogenannte »Caretaker«, die während der Ausstellungslaufzeit verschiedene Aufgaben, wie etwa die Baumpflege oder das Messen des pH-Werts der Erde und die Interaktion mit Besuchern, übernehmen. Interessenten können sich bis 25. März 2022 per

Mail an kustodie@tu-dresden.de bewerben. Die Tätigkeit wird mit 9,82 Euro brutto pro Stunde entlohnt.

Lena Ludwig-Hartung

»Weitere Informationen finden sich auf der Website der Kustodie: www.tu-dresden.de/kustodie.

Buchpremiere im zweiten Anlauf

»Grenzen erfahren. Erkundungen in Pannonien« wird nun am 27. April vorgestellt

Aufgehoben ist nicht aufgeschoben. In seiner Ausgabe 18/2021 veröffentlichte das UJ eine Rezension des Buches »Grenzen erfahren. Erkundungen in Pannonien«. Zugleich verwies es damit auf die Premiere des Büchleins, die Anfang Dezember des vergangenen Jahres im Museumscafé des Stadtmuseums stattfinden sollte. Coronabedingt jedoch musste die Veranstaltung kurzfristig ausfallen. Nun aber wird die Buchpremiere nachgeholt: am 27. April 2022 am selben Ort und zur gleichen Anfangszeit.

Zum Buch: Im Laufe verschiedener – über heutige sowie frühere Grenzen führende – Reisen durch eine multinationale Großregion zwischen Budapest und Novi Sad, Donau und Banater Ge-



Das Buchcover. Foto: Mathias Bäumel

birge sammelte der Autor Eindrücke, Erinnerungen und »Er-Fahrungen«, die er hier zu einem ganz persönlichen, essayartigen Erlebnis- und Gedankenmosaik

verknüpft. Geformt von Begegnungen mit Menschen verschiedener Herkunft, erfuhr es Vertiefung durch historische Geschichten, skizziert Befindlichkeiten in einer Mehrvölkergesellschaft.

Angeregt durch die Lektüre von Texten Danilo Kiš' versteht der Autor diesen geografischen und kulturellen Raum als »Pannonien«.

Das mit der Lektüre entstehende Bild verdeutlicht, dass das historisch und kulturell Verbindende innerhalb des Mehrvölker-Pannoniens über dem Trennenden steht. Das Buch ist mit drei Druckgrafiken von Kerstin Franke-Gneuß bebildert, die die Künstlerin extra für diese Veröffentlichung im Rahmen des International Art Camp in Ungarn geschaffen hat. UJ

»Mathias Bäumel: »Grenzen erfahren. Erkundungen in Pannonien«, Verlag SchumacherGebler, Dresden 2021,

ISBN: 978-3-941209-65-7

Die Buchpremiere findet am 27. April 2022, 19 Uhr, im Museumscafé des Landhauses Dresden statt (Wilsdruffer Str. 2, Eingang Landhausstraße). Geplant ist eine Lesung und Gespräch mit dem Autor Mathias Bäumel und der Künstlerin Kerstin Franke-Gneuß. Umrahmt wird die Veranstaltung von den Violinisten Adela Bratu und Steffen Gaitzsch, beide Dresdner Philharmonie, mit sechs Duos für Violine von Béla Bartók. Der Eintritt ist frei. Es gelten die aktuellen Coronaregeln.

Eleganz ohne Glanz

Zugesehen: Der italienische Altmeister Nanni Moretti ist zurück, baut seine »Drei Etagen« aber leider zu breit

Andreas Körner

Das ist mal eine klare Ansage, besser, eine Absage! Der israelische Schriftsteller Eshkol Nevo gibt dem italienischen Regisseur Nanni Moretti zwar den Segen, seinen Roman »Über uns« verfilmen zu dürfen, macht aber zur Bedingung, dass er sich um nichts weiter kümmern müsse, ja noch nicht einmal Beteiligung wünsche – nicht bei Drehbuch oder Besetzung, nicht beim Schneiden. Nur den fertigen Film würde Nevo sehen wollen, im Dunklen sitzen und der bewegten Dinge harren.

Und hier bewegt sich gleich am Beginn sehr Heftiges.

Ein rasendes Auto, dumpf der Knall, ein Mensch fliegt über die Motorhaube, der Wagen kommt hinter den Glasziegel eines römischen Parterres zum Stehen. Eine schwangere Frau ist Zeugin des Unfalls, im Haus gehen die Lichter an, rennen Menschen an Fenster. Bald bekommen sie Namen und werden auf kaum seltsame, manchmal tragische, keinesfalls zufällige Weise miteinander vernetzt. Sie kennen sich, wohnen auf »Drei Etagen«, heißen Lucio und Sara, Francesca und Monica, Dora und Vit-



Eine Filmszene aus »Drei Etagen«.

Foto: Alberto Novelli per Fandango/Sacher Film

torio, Andrea. Und Charlotte kommt zu Besuch.

Wenn der große Moretti zum ersten Mal das Wagnis einer literarischen Adaption eingeht, muss die Vorlage etwas mit seinen Urthemen zu tun haben. Mit Familie also, mit Zwängen, Risiken, Freuden und Verwerfungen, mit

Schuld und Vergebung. Der Regisseur und Darsteller hat sich die Freiheit genommen, schwer in Nevos Buch einzugreifen. Mit aller Eleganza, hey, es ist Moretti! Mit Bellezza im Team und einer episodischen Struktur, die zwei Zeitsprüngen von jeweils fünf Jahren standhalten muss. Allerdings auch mit

Blessuren, denn die große Homogenität wird sich weder im Ensemble noch in der figürlichen Charakterzeichnung einstellen.

Andrea hat die Frau totgefahren, der Bruch mit seinem Vater, einem Richter, der ihn nach kleineren Vergehen schon mit acht Jahren zur Selbstverteidigung drängte, wird nicht mehr aufzuhalten sein. Monica bekommt ihr erstes Kind, während ihr Mann auswärts arbeitet. Die Einsamkeit wird ihr die Sinne verdrehen. Lucio versteigt sich in üble Verdächtigungen gegenüber dem leicht demonten Nachbar, er hätte sich an seiner Tochter vergriffen. Dafür erliegt Lucio dessen kesser Enkelin.

Was hier nur in Kürze beschrieben werden kann, wächst in »Drei Etagen« vor allem in die Breite. Könnte gut sein, dass man gerade Signore Moretti, der uns schon so wunderbare Kinomomente geschenkt hat – von »Liebes Tagebuch« und »Aprile« bis »Das Zimmer meines Sohnes« und »Habemus Papam« – genau das verzeiht.

»Der Film läuft ab 17. März im Programmkinno Ost und in der Schauburg.